

Hrabanus Maurus, *De oblatione puerorum* (verfasst im Herbst 829)

Liber de oblatione puerorum

[1] *Si quis Scripturam sacram, quam per homines probos divinitus inspiratos superna sapientia humano generi contulerat, inspexerit, non aliud eam quam destructionem infidelitatis atque cupiditatis, et aedificationem fidei ac charitatis nobiscum agere reperiet: ut abrenuntiantes diabolo, et pompis atque operibus ejus, per fidem, spem et charitatem, uni Deo Patri, et Filio, et Spiritui sancto fideliter serviamus. Unde mirandi, imo miserandi sunt illi qui, hoc negligentes quod in infantia professi sunt, et quod in primordio vitae suae abdicaverunt, quasi eminentioris ac majoris dignitatis sit, ei praeponunt. Sunt ergo quidam qui a cunabulis suis sacras litteras didicerunt, et sanctae Ecclesiae nutrimento tandiu aliti sunt, quousque satis edueati in sublime sacrorum ordinum proveherentur. Sed ingrati tanto munere, contraria orthodoxorum Patrum fidei sentiunt, ac matrem universorum fidelium telis iniquitatis suae quotidie impugnant; cum hoc quasi probum fingunt, atque pro vero quibusque commendare satagunt, quod nec patriarchae, neque prophetae in Veteri Testamento unquam habuerunt, nec apostoli atque evangelistae in Novo fieri omnino consuerunt. Unde dementia eorum omnibus nota fiet, quando nec prioribus, nec sequentibus veris Dei cultoribus in ulla parte concordant.*

[2] *Aiunt enim pompaticè pravorum dogmatum impudentes artifices, quod non liceat parentibus filios parvulos ad Dei servitium tradere, nec convenire homini libero ingenuum filium servum facere, humanam legem Deo imponere, voluntates ac dominationem omnem humanis sanctionibus subjicere conantes. Nec recolunt id Apostoli, quo ait: «Sive servi, sive liberi, omnes unum sumus in Christo.» Et idem: «Qui enim, inquit, liber vocatus est, servus est Christi;» et: «Qui servus vocatus est, libertus est Domini.» Maxime cum et hoc pro magno honore sancti Patres habuere, quod servi Dei nuncuparentur. Unde et Abraham, Isaac et Jacob servi Dei excelsi appellati sunt. Hinc et Moyses et prophetae, hinc Job et David servorum Dei nomine nobiliter adnotati sunt,*

Buch über die Darbringung der Knaben

[1] Wer einen Blick in die Heilige Schrift tut, welche die höchste Weisheit dem Menschengeschlecht durch gerechte, göttlich inspirierte Menschen gegeben hat, wird finden, dass sie zusammen mit uns nichts anderes als die Zerstörung des Unglaubens und der Begierde sowie den Aufbau des Glaubens und der Liebe bezweckt, auf dass wir, indem wir dem Teufel und dessen Prunk und Werken widersagen, durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe dem einen Gott – Vater, Sohn und Heiligem Geist – getreu dienen. Aus diesem Grund sind verwunderlich, ja bemitleidenswert jene, die, indem sie vernachlässigen, was sie in ihrer Kindheit versprochen haben und wovon sie sich zu Beginn ihres Lebens losgesagt haben, ihm etwas vorziehen, was (angeblich) von herausragender und größerer Würde sei. Es sind dies also gewisse Leute, die von ihrer Wiege an die heiligen Wissenschaften gelernt haben und die durch die Erziehung der heiligen Kirche so lange genährt worden sind, bis sie, in hinreichendem Maße ausgebildet, die Höhe der heiligen Weihegrade emporsteigen. Aber eines so großen Geschenkes undankbar, äußern sie Dinge, die dem Glauben der rechtgläubigen Väter widersprechen, und täglich bekämpfen sie die Mutter aller Gläubigen mit den Geschossen ihrer Ungerechtigkeit. Indem sie etwas gleichsam als richtig erdichten und sich bemühen, gewissen Leuten als wahr anzuvertrauen, was weder die Patriarchen noch die Propheten im Alten Testament jemals befolgten noch die Apostel und Evangelisten im Neuen (Testament) irgendwie gewohnt waren geschehen zu lassen, wird deren Wahnsinn allen bekannt, während er weder mit den früheren noch den folgenden wahrhaftigen Verehrern Gottes in irgendeinem Teil übereinstimmt.

[2] Die schamlosen Verfertiger schlechter Lehrsätze behaupten nämlich in großartigen Worten, dass es Eltern nicht erlaubt sei, ihre kleinen Söhne dem Dienst an Gott zu übergeben, und dass es einem freien Mann nicht anstünde, seinen freigeborenen Sohn zum Sklaven zu machen, wobei sie es wagen, das menschliche Gesetz Gott aufzuerlegen und den Willen und alle Herrschaft den menschlichen Festsetzungen zu unterwerfen. Und dabei vergessen sie das Wort des Apostels, der da sagt: „Ob Sklaven, ob Freie, wir sind alle eins in Christus“ (Kol 3,11). Und derselbe spricht: „Wer nämlich als Freier berufen wurde, ist ein ‚Sklave Christi‘“ (1 Kor 7,22). Und: „Wer als Sklave berufen wurde, ist ein ‚Freigelassener des Herrn‘“ (ebd.). Dies [sagte er] insbesondere, weil auch die heiligen Väter es für eine große Ehre hielten, dass sie ‚Sklaven Gottes‘ genannt würden. Aus diesem Grund sind auch Abraham, Isaak und Jakob ‚erhabene Sklaven Gottes‘ genannt worden. Hier sind Moses und die Propheten, dort Hiob und David mit dem Titel der

cum ipse Dominus ad Satan ait: «Nunquid considerasti servum meum Job, quod non sit ei similis in terra?» et de David: «Inveni, inquit, David servum meum, oleo sancto meo unxi eum.»

[3] *Sed ad haec forsitan isti novorum dogmatum institutores respondent, non se contradicere quin omne genus humanum divinae servituti obnoxium sit, sed non velle quod ad monasticam disciplinam et ad regularem ordinem sequendum aliquis filium suum tradat. Quasi in eo immunes sint quod non generi, sed speciei derogent, cum species ad genus referatur, nec genus sine specierum diversitate consistere possit. Quis unquam haereticorum vel schismaticorum fuit, qui universam religionem Christianam penitus abjiceret atque denegaret? hoc enim proprie infidelium est; sed quia veris falsa permiscebant, et regulam veritatis per omnia sequi volebant, extorres facti sanctae Ecclesiae, communionem penitus privati sunt. Nam in Evangelio Dominus ait: «Qui solverit unum de mandatis istis minimis, et docuerit sic homines, minimus vocabitur in regno coelorum.» Unde Jacobus apostolus ait: «Qui in uno offendit, factus est omnium reus.» Hinc et Paulus ait: «Modicum fermentum totam massam corrumpit.» Hinc et Joannes dicit: «Ex nobis exierunt, sed non erant ex nobis; nam si fuissent ex nobis, permansissent utique nobiscum; sed ut manifesti sint, quoniam non sunt omnes ex nobis.» Et item: «Omnis,» inquit, «qui non manet in doctrina Christi, Deum non habet; qui permanet in doctrina, hic Filium et Patrem habet. Si quis venit ad vos, et hanc doctrinam non affert, nolite recipere eum in domum, nec Ave ei dixeritis, qui enim dicit Ave, communicat operibus illius malignis.» Ergo, quicumque religioni Christianae, et sanae doctrinae, quam ab apostolis et prophetis, necnon et ab ipso Domino susceptam honorabiliter sancta custodit Ecclesia, ex aliqua parte ore blasphemio reprehensionem ingerit, seu diminutionem facit, sciat se corporis Christi omnino unitate privatum esse, nec posse nisi per poenitentiam condignam erroris sui veniam et coelestis regni aditum promereri, quia, secundum Salvatoris sententiam, «Nemo ascendit in coelum, nisi*

„Sklassen Gottes‘ auf adelige Weise gekennzeichnet worden, wenn der Herr selbst zu Satan spricht: „Hast du acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn ist gibt keinen wie ihn auf Erden“ (Hiob 2,3); und über David: „Ich habe David gefunden, meinen Knecht; mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt“ (Ps 89,21).

[3] Aber vielleicht möchten jene Stifter neuer Lehrmeinungen darauf antworten, dass sie nicht widersprechen, dass das gesamte Menschengeschlecht zum Dienst an Gott verpflichtet ist, sie aber [trotzdem] nicht wollen, dass jemand seinen Sohn zur Einhaltung der monastischen Lebensweise und des regulierten Standes übergibt – gleich als ob sie davon befreit wären, weil sie es nicht im Allgemeinen, sondern im Speziellen ablehnen, obwohl doch das Spezielle auf das Allgemeine zurückverweist, und das Allgemeine nicht ohne die Unterschiedlichkeit des Speziellen bestehen kann. Gab es jemals einen unter den Häretikern oder Schismatikern, der die gesamte christliche Religion gänzlich verworfen und verleugnet hätte? Dies nämlich ist [nur] für die Ungläubigen typisch; aber weil sie [die Häretiker u. Schismatiker] dem Wahren das Falsche beizumischen pflegten, und der Richtschnur der Wahrheit nicht in Allem zu folgen bereit waren, wurden sie, von der heiligen Kirche verbannt, gänzlich von der Kommunion ausgeschlossen. Denn im Evangelium sagt der Herr: „Wer nun eines dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel“ (Mt 5,19), weshalb [auch] der Apostel Jakobus sagt: „Wer gegen ein einziges [Gebot] sündigt, der ist am ganzen [Gesetz] schuldig geworden.“ (Jak 2,10) Daher sagt auch Paulus: „Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.“ (Gal 5,9) Daher spricht auch Johannes: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind.“ (1 Joh 2,19) Und derselbe sagt: „Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht. Denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken.“ (2 Joh 1,9-11) Wer auch immer also der christlichen Religion und der heilsamen Lehre, die die heilige Kirche, da sie sie von den Aposteln und Propheten, und gewiss auch vom Herrn selbst empfangen hat, ehrbar bewahrt, in irgendeiner Hinsicht aus frevlerischem Mund Kritik entgeschleudert oder ihr Verminderung antut, soll wissen, dass er gänzlich von der Einheit des Körpers Christi entfernt ist, und er die Vergebung seines Fehlers und den Zugang zum Himmelreich nicht erreichen kann, es sei denn durch angemessene Buße, da ja, gemäß des Ausspruchs des Erlösers, „niemand aufgestiegen

qui de coelo descendit, Filius hominis, qui est in coelo.» *Qui enim manet in unitatis compage, ad regnum simul ascendet cum capite; qui autem divortium amat, necesse est ut in ima inferni atque in tartari profunda simul cum erroris auctore ac dissensionis animatore diabolo mergatur, quia non est dissensionis Deus, sed pacis.*

[4] *Sed quia negotium scribendi suscepimus adversus eos qui dicunt non licere parentibus liberis filios suos ingenuos Dei servitio mancipare, necnon et contra illos qui, parvi pendentes votum quod Deo voverunt, servitium sanctum quod professi sunt, quasi sine reatu deserere possent, indigne abjiciunt; monasticam quoque disciplinam secundum sanctorum Patrum regulas ordinatam, ceu humana inventionem, et non divina auctoritate institutam, despicientes detestantur; primo sacrarum Scripturarum testimoniis et sanctorum Patrum exemplis ostendimus, licere homini Christiano suam sobolem Deo consecrare: demum votum quod Deo vovetur, sine magno reatu omitti omnino non posse; postremo vitam monasticam non humana argumentatione, sed divina auctoritate institutam esse: ut hi qui in suis sectis magis confidunt quam in divinatorum librorum scriptis, saltem ipsa veritate superati, poenitentiam agant, erroremque suum relinquentes, semetipsos decipere aliosque secum ad perditionem trahere desistant.*

[5] *Juxta primordium ergo libri Geneseos, ubi de protoplasti primis filiis narrat Scriptura sancta, ita subjungit, dicens: «Fuit autem Abel pastor ovium, et Cain agricola. Factum est autem post multos dies ut offerret Cain de fructibus terrae munera Domino: Abel quoque obtulit de primogenitis gregis sui, et de adipibus eorum. Et respexit Dominus ad Abel, et ad munera ejus; ad Cain vero, et ad munera illius non respexit.» Ecce habes juxta inchoationem humani generis, statim Deo placere primogenitorum oblationem, de innocenti pectore atque pinguedine charitatis prolatam, magis quam ad inquisitionem terreni cultus, ubi ingenium callet humanum.*

ist in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist.“ (Joh 3, 13) Wer nämlich in der Umarmung der Einheit [des Körpers] bleibt, fährt zum Himmelreich gleichsam mit dem Kopf auf; wer aber die Trennung liebt, wird notwendigerweise in der untersten Unterwelt und in den Tiefen des Tartarus zugleich mit dem Urheber seines Fehlers und dem Ermutiger seiner Zwietracht – dem Teufel – versinken, da [unser Gott] nicht der Gott der Zwietracht ist, sondern des Friedens.

[4] Aber weil wir die Aufgabe auf uns genommen haben, gegen diejenigen zu schreiben, die sagen, dass es freien Eltern nicht erlaubt sei, ihre freigebornen Söhne für den Dienst an Gott hinzugeben, und auch gegen jene, die, indem sie das Gelübde, das sie Gott geleistet haben, gering achten, den heiligen Dienst, den sie versprochen haben, auf unwürdige Weise hinwerfen, gleich als ob sie schuldlos ihn einfach verlassen könnten: Diese verachten auch die monastische Lebensweise, welche nach den Regeln der heiligen Väter geordnet ist, und verschmähen sie auf herablassende Weise, indem sie behaupten, sie sei aufgrund menschlicher Erfindung und nicht aus göttlicher Autorität eingerichtet worden. Daher wollen wir zuerst mit Zeugnissen der Heiligen Schrift und Beispielen der heiligen Väter aufzeigen, dass es dem Christenmenschen erlaubt ist, seine Nachkommenschaft Gott zu weihen; sodann auch, dass das Gelübde, das Gott geleistet wird, ohne große Schuld überhaupt nicht aufgegeben werden kann; und schließlich dass das Mönchsleben nicht aufgrund menschlicher Argumente, sondern aufgrund göttlicher Autorität eingerichtet worden ist. [Wir gehen in dieser Weise vor], damit die, die mehr auf ihre eigenen Lehrmeinungen vertrauen als auf die Schriften der göttlichen Bücher, wenigstens durch die Wahrheit selbst besiegt Buße tun, ihre Irrlehren hinter sich lassen und davon Abstand nehmen, sich selbst zu täuschen und andere mit sich ins Verderben zu ziehen.

[5] Zu Beginn des Buches Genesis also, wo die Heilige Schrift von den ersten Söhnen des Erstgeschaffenen berichtet, fügt sie folgendes hinzu, indem sie sagt: „*Und Abel wurde ein Schafhirt, und Kain ein Ackerbauer. Und es geschah nach einiger Zeit, da brachte Kain von den Früchten des Ackerbodens dem Herrn eine Opfergabe. Und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr blickte auf Abel und auf seine Opfergabe; aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht.*“ (Gen 4,2-5) Siehe, du findest [also] schon zu Beginn des Menschengeschlechtes, dass die Darbringung der Erstgeborenen, hervorgebracht aus unschuldigem Herzen und der Fruchtbarkeit der Liebe, Gott sogleich mehr gefiel als der Gewinn des Ackerbaus, worin der menschliche Verstand erfahren ist. Und damit du nicht womöglich

Et ne forte dicas, hic brutorum animalium oblatione Dominum delectari, audi Apostolum dicentem: «Numquid de bobus cura est Deo? an magis scripta sunt propter nos?» Hinc Dominus per Psalmistam dicit: «Non accipiam de domo tua vitulos, neque de gregibus tuis hircos, quoniam meae sunt omnes ferae silvarum, jumenta in montibus et boves.» Et paulo post: «Immola,» ait, «Deo sacrificium laudis, et redde Altissimo vota tua.» Et item: «Sacrificium laudis, inquit, honorificabit me, et illic iter est, in quo ostendam illis salutare Dei.» Cum autem Cain propter invidiam interficeret Abel, rursus Adam cognovit uxorem suam, quae peperit ei filium, quem vocavit Seth, dicens: «Posuit mihi Deus semen aliud pro Abel, quem occidit Cain. Sed et Seth natus est filius, quem vocavit Enos,» de quo non frustra subsequitur Scriptura dicens: «Iste coepit invocare nomen Domini.» Sicut enim Abel filii Adam oblationem Deo placere approbavit, ita et nepotis ipsius, hoc est, Enos, devotionem in laudem Dei expressit, cum dicit: «Iste coepit invocare nomen Domini.» Non enim ait, iste studiosus ac callens fuit in exercitio operis terreni: sed quo magis Dominum delectari novit, hoc pro magno laudis honore extulit, dicens: «Iste coepit invocare nomen Domini.» Ille ergo rite invocatur nomen Domini, qui devotum pectus, et oris officium, ac boni operis studium ad glorificandum Dominum coadunat. Iste merito cum Psalmista dicere potest: «In me sunt, Deus, vota, quae reddam laudationes tibi.» Similiter quoque Enoch et Noe hoc in laudis titulo principatum habent, quod Dominum timerent et amarent, atque in ejus praeceptis bonorum operum gressibus ambularent. Quorum priorem tulisse Deus dicitur, ne diutius toleraret peccatorum vexationem; alterum, mundo diluvio pereunte, in arca simul cum sobole ad restaurandam humanam progeniem inscribitur reservasse. Cujus primogenitus Sem, juxta Hebraeorum opinionem, erat sacerdos Dei summi, quem in subsequentibus Scriptura Melchisedech appellat, offerens panem et vinum, secundum cujus ordinem ille sacerdos exstitisse perhibetur; ad quem patria vox in psalmis ait: «Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.»

[6] Igitur Abraham unicum fidei et

entgegnet, der Herr erfreue sich hier an der Darbringung dummer Tiere, höre, was der Apostel sagt: „Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt? Oder sind diese Dinge nicht vielmehr um unsertwillen geschrieben?“ (1 Kor 9,9) Daher spricht der Herr durch den Psalmisten: „Ich nehme keinen Jungstier aus deinem Haus, noch Böcke aus deinen Hürden. Denn mein ist alles Getier des Waldes, das Vieh auf [den] Bergen (Ps 50,9) und die Rinder.“ Und kurz darauf: „Opfere Gott Lobesdank, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde.“ (Ps 50,14) Und ebenso: „Der Lobesdank wird mich verherrlichen, und dort liegt der Weg, auf dem ich jenen das Heil Gottes zeigen werde“ (Ps 50,23) Als aber Kain aus Neid den Abel tötete, erkannte Adam von neuem seine Frau, die ihm einen Sohn gebar, den sie Set nannte, und sagte: „Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt anstelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat“. Aber auch dem Set wurde ein Sohn geboren, den er Enosch nannte,“ von welchem die Schrift nicht ohne Grund im Folgenden sagt: „Dieser fing an, den Namen des Herrn anzurufen.“ (Gen 4, 25-26) Wie sie nämlich beweist, dass die Darbringung Abels, Adams Sohn, Gott gefiel, so drückt sie auch die Hingabe seines Enkels, das heißt Enoschs, zum Gotteslob aus, indem sie sagt: „Dieser fing an, den Namen des Herrn anzurufen.“ (Gen 4, 26) Sie sagt nämlich nicht: „Dieser war eifrig und verständig in der Ausübung irdischer Werke“; vielmehr hebt sie das, von dem sie weiß, dass es den Herrn mehr erfreut, zur großen Ehre seines Lobes hervor, indem sie sagt: „Dieser fing an, den Namen des Herrn anzurufen.“ (Gen 4, 26) Jener also ruft nach rechtem Brauch den Namen des Herrn an, der ein hingabevolles Herz, den Dienst der Rede und den Eifer für gute Werke miteinander vereint, um den Herrn zu rühmen. Er kann verdientermaßen mit dem Psalmisten [von sich] sagen: „Auf mir, Gott, liegen Gelübde, die ich dir als Dankopfer einlösen werde.“ (Ps 56, 13) In gleicher Weise haben auch Enosch und Noah den ersten Rang im Verdienst um das Gotteslobes, weil sie den Herrn fürchteten und liebten und im Wirken guter Werke nach dessen Geboten einherschritten. Von Ersterem [Enosch] heißt es, Gott habe ihn abberufen, damit er nicht länger die Qual der Sünder erdulden musste; vom Zweiten [Noah] steht geschrieben, dass er ihn, als die Welt unter der Flut zugrundeging, in der Arche zusammen mit seinen Nachkommen zur Wiederherstellung des Menschengeschlechtes bewahrt habe. Sein Erstgeborener, Sem, war nach Ansicht der Juden der Priester des höchsten Gottes, den die Schrift in den folgenden [Büchern] Melchisedek nennt, [und] da er Brot und Wein darbrachte, wird berichtet [vgl. Hebr 5-7], jener [Christus] habe sich als der Priester gemäß dessen [Melchisedeks] Ordnung erwiesen, zu dem die väterliche Stimme in den Psalmen spricht: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks.“ (Ps 110,4)

[6] Also [war] Abraham einzigartig in Glauben und

obedientiae, atque verae pietatis exemplar, qui ad vocem Domini egressus est de terra sua, et de cognatione sua, et peregrinatus est in terra quam illi Dominus promiserat se daturum, et semini ejus post eum in possessionem. Hic filium suum Isaac, de quo accepit repromissionem, ad imperium Domini obtulisse describitur, in locum, quem ostenderat et Deus, in quo aedificavit altare, et desuper ligna composuit; cumque colligasset filium suum dilectissimum, posuit eum in altare super struem lignorum, extenditque manum, et arripuit gladium, ut immolaret filium; sed angelus Domini prohibuit eum, dicens: «Ne extendas manum tuam super puerum, neque facias ei quidquam. Nunc cognovi quod timeas Dominum, et non peperceris filio tuo unigenito propter me.» Et paulo post sequitur Scriptura de eodem ita narrans: «Per memetipsum juravi, dicit Dominus, quia fecisti rem hanc, et non peperceris filio tuo unigenito, benedicam tibi, et multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli, et velut arenam quae est in littore maris. Possidebit semen tuum portas inimicorum, et benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae, quia obedisti voci meae.»

[7] Quid ad haec respondent importuni defensores genuinae libertatis, et vaniloqui contra Dominum? Nunquid dicunt, hunc patriarcham inique egisse, quod unicum filium et haeredem, de libera uxore natum, propter mandatum Domini offerebat? aut arguunt Dominum impietatis, quod fidelem suum cultorem coegerit parricidium committere? an non magis iniqua est opinio eorum qui legem mundanam et temporalem legi divinae atque aeternae, quae omnia regit et cuncta nutu suo disponit, praeponunt? Si enim hoc non licet quod Deus aeternus fieri jubet, quomodo licet quod universa vanitas docet? scriptum est enim: «Universa vanitas omnis homo vivens.» Quanquam in imagine Dei ambulet, tamen vane conturbabitur. Idem ergo Dominus, qui tunc oraculo suo jusserat patriarcham offerre filium suum in holocaustum, nunc in Evangelio suo jubet plebem ecclesiasticam sobolem suam tradere ad servitium sanctum; et qui tunc laudavit pro amore suo obedientiam piam, nunc probat in amore suo devotionem sanctam. Nam qui

Gehorsam, und ein Vorbild wahrer Frömmigkeit, der auf die Stimme des Herrn hin sein Land und seine Verwandtschaft verließ, und in das Land gegangen ist, welches der Herr ihm als Besitz zu geben versprochen hatte, auch seiner späteren Nachkommenschaft. Von ihm steht geschrieben, er habe seinen Sohn Isaak, über den er ein feierliches Versprechen abgelegt hatte, auf Befehl des Herrn dargebracht, [und zwar] an einem Ort, dem ihm auch Gott gezeigt hatte, an dem er einen Altar errichtete und darunter Holz aufstapelte: sobald er seinen geliebten Sohn gefesselt hatte, setzte er ihn über dem Holzstapel auf den Altar, streckte seine Hand aus und ergriff das Schwert, um seinen Sohn zu opfern; aber ein Engel des Herrn hinderte ihn daran, indem er sagte: „Strecke deine Hand nicht aus nach dem Jungen, und tu ihm nichts! Denn nun habe ich erkannt, dass du den Herrn fürchtest, da du deinen einziggeborenen Sohn für mich nicht verschont hättest.“ (Gen 22,12) Und kurz darauf folgt in der Schrift, indem sie über denselben Folgendes erzählt: „Ich schwöre bei mir selbst, spricht der Herr, deshalb, weil du das getan und deinen einziggeborenen Sohn mir nicht vorenthalten hast. Darum werde ich dich reichlich segnen und deinme Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommenschaft wird das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen. Und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du meiner Stimme gehorcht hast.“ (Gen 22,16-18)

[7] Was antworten hierauf die unverschämten und gegen den Herrn lügenhaften Verteidiger ihrer angeborenen Freiheit? Sagen sie etwa, dieser Patriarch habe unrecht gehandelt, weil er seinen einzigen Sohn und Erben, von einer freien Frau geboren, gemäß dem Auftrag des Herrn darbrachte? Oder beschuldigen sie den Herrn der Unfrömmigkeit, weil er seinen treuen Verehrer zwang, einen Verwandtenmord zu begehen? Oder ist nicht vielmehr die Ansicht derer ungerecht, die das weltliche und zeitliche [Gesetz] dem göttlichen und ewigen Gesetz voranstellen, welches alles lenkt und alles nach seinem Willen einrichtet? Wenn nämlich das nicht erlaubt ist, was zu geschehen der ewige Gott befiehlt, wie kann dann erlaubt sein, was die allgegenwärtige Eitelkeit lehrt? Es steht nämlich geschrieben: „Alles ist Eitelkeit, auch jeder Mensch, der lebt“ (Ps 39,6) Selbst wenn sie im Bildnis Gottes wandeln mag, wird sie dennoch auf eitle Art erschüttert werden. Daher befiehlt derselbe Herr, der damals durch seine Weissagung dem Patriarchen auferlegte, seinen Sohn als Brandopfer darzubringen, nun in seinem Evangelium dem Kirchenvolk, seine Nachkommenschaft zum heiligen Dienst zu übergeben; und derjenige, der damals den frommen Gehorsam für seine Liebe lobte, billigt nun für seine Liebe die heilige Hingabe. Denn derjenige, der damals im Gesetz dem Priester sagte, er

tunc dixit in lege sacerdoti ut vestimentum non scinderet, et ad omnem mortuum non ingrederetur omnino, super patre quoque suo et matre non contaminaretur, nec egrederetur de sanctis, ne polluat sanctuarium Domini, quia oleum sanctae unctionis Dei sui super eum est: ipse nunc in Evangelio dicit homini Christiano: «Si oculus tuus dexter scandalizat te, erue eum, et projice abs te; et si dextera manus tua scandalizat te, abscinde eam, et projice abs te. Expedi enim tibi ut pereat unum membrorum tuorum, quam totum corpus tuum eat in gehennam.» Et item: «Qui amat patrem aut matrem plus quam me, non est me dignus; et qui amat filium aut filiam super me, non est me dignus: et qui non accipit crucem suam, et sequitur me, non est me dignus.» Et item: «Si quis», inquit, «vult post me venire, abneget semetipsum, et tollat crucem suam, et sequatur me. Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet eam; qui autem perdidit animam suam propter me, inveniet eam.» Et rursum: «Omnis», inquit, «qui relinquit domum, fratres, aut sorores, aut matrem, aut patrem, aut uxorem, aut filios, aut agros propter nomen meum, centuplum accipiet, et vitam aeternam possidebit?» Denique Isaac fidelis Dei cultor, atque paternae voluntatis devotissimus exsecutor, typus illius de quo dicit Apostolus: «Factus obediens Patri usque ad mortem, mortem autem crucis: » idcirco portavit ligna ad conficiendum de semetipso holocaustum, ut Christum exprimeret portantem crucem ad peragendum passionis suae sacramentum. Fodit puteos plurimos, ut inveniret aquam vivam: docens nos intente meditari Scripturas sacras, donec percipiamus divinam sapientiam. Hic ergo patientia sua et obedientia arguit illos, qui paterno superbe resistunt voto, atque decreto, ne in eis divinae servitutis expleatur effectus. Similiter et Jacob, vir simplex habitans in tabernaculis, humilitatis summae ac mansuetudinis nobis praebet exemplum, ut si velimus benedictionem haereditare paternam, maneamus in simplicitatis nostrae tabernaculis, et Ecclesiae matris per omnia subditi, magis subjiciamur regulis, quam cum Esau rufo et hispido, vanis mundi serviamus negotiis.

solle sein Gewand nicht zerreißen und keinesfalls zu einem Toten gehen und sich weder an Vater noch an Mutter unrein machen noch aus dem Heiligtum austreten, damit er nicht das Heiligtum des Herrn entheilige, weil das Öl der heiligen Salbung Gottes über ihm ist (vgl. Lev 21,10-11) – derselbe sagt nun im Evangelium über den Christenmenschen: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiße es aus und wirf es von dir. Und wenn dich deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.“ (Mt 5,29) Und weiter: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.“ (Mt 10,37-38) Und weiter sagt er: „Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren; wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden.“ (Mt 16,24-25) Und wiederum sagt er: „Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben.“ (Mt 19,29) Schließlich Isaak, der getreue Verehrer Gottes und ergebenste Ausführer des väterlichen Willens, das Vorbild dessen, von dem der Apostel sagt: „Er wurde dem Vater gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8) Deshalb trug er das Holz, um das Brandopfer seiner selbst zu vollenden, um [darin gleichsam] Christus vorwegzunehmen, der das Kreuz trug, um das Sakrament seines Leidens zu vollenden. Er grub zahlreiche Brunnen, um lebendiges Wasser zu finden. Damit lehrt er uns, aufmerksam die Heiligen Schrift zu studieren, bis wir die göttliche Weisheit begreifen. Dieser also widerlegt durch seine Geduld und seine Gehorsam jene, die hochmütig dem väterlichen Gelübde und Beschluss widerstehen, auf dass in ihnen die Wirkung des göttlichen Dienstes nicht vollendet werde. In gleicher Weise gibt uns auch Jakob, ein einfacher, in Zelten wohnender Mann, ein Beispiel höchster Demut und Milde, damit wir, sofern wir den väterlichen Segen erben wollen, in den Zelten unserer Einfachheit verbleiben und, der Mutter Kirche in Allem untertan, uns mehr den Regeln unterwerfen als mit dem rothaarigen und struppigen Esau den eitlen Geschäften der Welt dienen.

[8] *Quid enumerō specialiter patriarcharum singulorum facta, ad comprobandam paternae auctoritatis potestatem, in filiis suis ad servitium Dei tradendis; cum Dominus ipse in lege praeceperit Israeli, omnium primogenitorum sibimet faciendam consecrationem, dicens ad Moysen: «Sanctifica mihi omne primogenitum, quod aperit vulvam in filiis Israel, tam de hominibus, quam de jumentis; mea sunt enim omnia.» Et rursum cum Levitas pro primogenitis vellet eligere in cultum tabernaculi, ita locutus est ad Moysen, dicens: «Tolle Levitas de medio filiorum Israel, et purificabis eos.» Et paulo post: «Applicabis, inquit, Levitas coram tabernaculo foederis convocata omni multitudine filiorum Israel: cumque Levitae fuerint coram Domino, ponent filii Israel manus suas super eos, et offeret Aaron Levitas munus in conspectu Domini a filiis Israel, ut serviant in ministerio ejus [...]; et consecrabis eos in oblationem Domini, quoniam dono donati sunt mihi a filiis Israel; pro primogenitis, quae aperiunt omnem vulvam in Israel, accepi eos. Mea sunt enim omnia primogenita filiorum Israel, tam ex hominibus, quam ex jumentis; ex die quo percussi omne primogenitum in terra Aegypti, sanctificavi eos mihi, et tuli Levitas pro cunctis primogenitis filiorum Israel, tradidique eos dono Aaron, et filiis ejus de medio populi, ut serviant mihi pro Israel in tabernaculo foederis, et orent pro eis, ne sit in populo plaga.» Ecce Dominus expetit omne primogenitum ab his qui legibus suis obtemperare debent, et non tantum hominum, sed etiam primogenita jumentorum: ut ostendat quod non solum nostra, sed etiam nosmetipsos debitores sumus illi offerre. Et ne aliquam querimoniam rite opponere possis, et dicere fas non esse hominem quemlibet filium suum aequè liberum ad servitium Dei offerre, jubet universum populum, unam tribum de duodecim simul totam offerre ad tabernaculum foederis, et consecrare ibi in oblationem Domino ad ministerium ejus. Utrum tunc videtur majorem potestatem habere filios Israel in fratribus suis Levitis offerendis, quibus post oblationem decreto Domini abnegata est sors omnis haereditatis terrena, et possessio inter caeteras tribus*

[8] Was zähle ich insbesondere die Taten der einzelnen Patriarchen auf, um die Berechtigung der väterlichen Autorität zu beweisen, ihre Söhne dem Dienst an Gott zu übergeben, wo doch der Herr selbst im Gesetz Israels vorgeschrieben hat, dass ihm eine Weihe aller Erstgeborenen zu erbringen sei, indem er zu Moses sagte: „Heilige mir alle Erstgeburt bei den Söhnen Israel; was zuerst den Mutterschoß durchbricht unter den Menschen und unter dem Vieh, mir gehört es.“ (Ex 13,2) Und erneut, als er die Leviten anstelle der Erstgeborenen zum Kult im Allerheiligsten auswählen wollte, sprach er so zu Moses, indem er sagte: „Nimm die Leviten aus der Mitte der Söhne Israel und reinige sie.“ (Num 8,6) Und kurz darauf: „Du sollst die Leviten vor das Zelt der Begegnung hinzutreten lassen und die ganze Gemeinde der Söhne Israel versammeln. Und du sollst die Leviten vor den Herrn hintreten lassen, und die Söhne Israel sollen ihre Hände auf die Leviten legen. Und Aaron soll die Leviten als Schwingopfer von den Söhnen Israel vor dem Herrn darbringen, damit sie zum Verrichten des Dienstes für den Herrn da sind. [...] So sollst du sie als Schwingopfer dem Herrn darbringen. Denn sie sind mir ganz zu eigen gegeben aus der Mitte der Söhne Israel, als Ersatz für alles, was den Mutterschoß durchbricht, für jeden Erstgeborenen aus den Söhnen Israel habe ich sie für mich genommen. Denn mir gehört alles Erstgeborene unter den Söhnen Israel an Menschen und an Vieh. An dem Tag, da ich alle Erstgeburt im Land Ägypten schlug, habe ich sie für mich geheiligt. Und ich habe die Leviten genommen als Ersatz für alle Erstgeborenen unter den Söhnen Israel; und ich habe die Leviten dem Aaron und seinen Söhnen als Gabe aus der Mitte des Volkes gegeben, damit sie mir dienen für Israel am Zelt der Begegnung und an ihrer Stelle beten, auf dass im Volk keine Plage entstehe.“ (Num 8,9-11 u. 15-19) Siehe, der Herr verlangt alles Erstgeborene von denen, die seinen Gesetzen gehorchen müssen – und nicht nur von den Menschen, sondern auch die Erstgeborenen unter dem Vieh –, um [uns] zu zeigen, dass wir nicht allein schuldig sind, unseren Besitz, sondern auch uns selbst ihm darzubringen. Und damit man dem nicht berechtigterweise irgendeine Klage entgegensetzen und behaupten könnte, es gebe kein heiliges Gebot, wonach ein jeder Mann seinen Sohn in gleicher Weise als Freien zum Dienst an Gott darzubringen hätte, befiehlt er dem gesamten Volk, dass es einen Stamm von zwölf gleichsam vollständig dem Zelt des Bundes darbringe und ihn dort dem Herrn als Opfer für dessen Dienst weihe. Hat es etwa den Anschein, die Söhne Israels hätten damals größere Berechtigung gehabt, um ihre Brüder, die Leviten, darzubringen, denen nach der Darbringung auf Befehl des Herren jeglicher Anteil am irdischen Erbe verweigert wurde (vgl. Dtn 18,1-8), während Besitz unter den übrigen Stämmen gehalten werde, oder ein Vater über den eigenen Sohn, der zu diesem Zeitpunkt in

haberi: vel patrem cum filio proprio adhuc quidem tenerae aetatis, et nondum secundum legem sui juris aut potestatis existentem; cum eum secundum sanctae Regulae instituta omnibus mundanis curis negotiisque, atque possessionibus exutum, soli Deo ad serviendum mancipare decreverit? Aliud est enim ab aequali aequalem tradi, et aliud a majore minorem alicui subjici. Inter aequales enim saepe contradictio oritur, ne una pars alteram superet, aut servire cogatur: sed inter majorem et minorem nulla ratio existit, quod junior majoris imperio omnino se non subjiciat.

[9] Si enim imperium Domini et in majoribus, et in minoribus justum est: cur non cessant vani murmuratores isti, et iniquarum compositores querelarum legibus Dei detrahere; atque contra illum loqui nequitiam, qui coelum et terram, et omnia quae in eis sunt creavit, regit, et secundum suam voluntatem disponit? maxime cum per Psalmistam increpando tales Spiritus sanctus ita loquatur, dicens: «Nolite extollere in altum cornu vestrum, et nolite loqui adversus Deum iniquitatem: quia neque ab oriente, neque a desertis montibus, quoniam Deus iudex est.» Meminerintque illius sententiae, quam Judas apostolus in sua Epistola protulit dicens: «Subintroierunt quidam homines, qui olim praescripti sunt in hoc iudicium, impii, Dei nostri gratiam transferentes in luxuriam, et solum dominatorem Dominum nostrum Jesum Christum negantes.» Quibus et paulo post in eadem Epistola comminando subjungens ait: «Vae illis qui via Cain abierunt, et errore Balaam effusi sunt, et contradictione Core perierunt: hi sunt in epulis suis maculae, convivantes sine timore, semetipsos pascentes; nubes sine aqua, quae a ventis circumferuntur: arbores autumnales, infructuosae, bis mortuae, eradicatae: fluctus feri maris, et despumantes suas confusiones: sidera errantia, quibus procella tenebrarum in aeternum servata est.» Via Cain abeunt, qui propter invidiam meliorum, nomen sibi doctorum, quo honorificantur, assumunt. Errore Balaam pereunt, qui, amore terrestrium commodorum, veritatem, quam ipsi norunt, impugnant. Contradictione Core, qui vivus ad inferna descendit, intereunt, quicunque appetitu indebiti primatus sese ab

zartem Alter und nach dem Gesetz noch nicht mündig und rechtsfähig ist, wenn er bestimmt, ihn gemäß den Bestimmungen der heiligen Regel aller weltlichen Aufgaben, Beschäftigungen und Besitztümer zu entledigen und Gott allein zum Dienst an Gott zu übereignen? Es macht nämlich einen Unterschied, ob ein Gleichaltriger von einem Gleichaltrigen übergeben wird, oder ob ein Jüngerer von einem Älteren jemandem unterworfen wird. Unter Gleichaltrigen nämlich erhebt sich oft Widerspruch, dass nicht die eine Partei über die andere die Oberhand hat, oder [diese] zu dienen gezwungen wird; aber zwischen Älteren und Jüngeren gibt es keinen Grund, weshalb sich der Jüngere nicht in jeder Hinsicht der Herrschaft des Älteren unterwerfen sollte.

[9] Wenn nämlich die Herrschaft des Herrn über die Älteren wie auch über die Jüngeren gerecht ist, warum hören diese eitlen Lästermäuler und Urheber ungerechter Klagen nicht [endlich damit] auf, die Gesetze Gottes zu verleumden und gegen jenen, der Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, geschaffen hat, lenkt und nach seinem Willen einrichtet, Bosheiten zu verbreiten? Dies insbesondere, weil der Heilige Geist durch den Psalmisten, um solche zu tadeln, so sprach, indem er sagt: „*Erhebt nicht zur Höhe euer Horn. Sagt keine Ungerechtigkeit gegen Gott. Weder vom Osten noch von den Bergen, weil Gott der Richter ist.*“ (Ps 75,6-8) Und sie sollen sich an jenen Satz erinnern, den der Apostel Judas in seinem Brief hervorgebracht hat, indem er sagt: „*Denn gewisse Menschen haben sich eingeschlichen, über die schon längst das Urteil geschrieben ist: Gottlos, verkehren sie die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung, und verleugnen unseren alleinigen Herrscher und Herrn Jesus Christus.*“ (Jud 1,4) Um diesen zu drohen, sagt er kurz darauf im selben Brief hinzufügend: „*Wehe ihnen! Denn sie sind den Weg Kains gegangen und haben sich für Lohn dem Bileams völlig hingegeben, und in dem Aufstand Korachs sind sie umgekommen. Sie sind Schandflecken bei euren Liebesmahlen, prassen mit euch ohne Scheu; sie weiden sich selbst; sie sind Wolken ohne Wasser, vom Wind umhergetrieben, kahle, unfruchtbare Bäume, zweimal abgestorben und entwurzelt, wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, umherirrende Sterne, für die der Sturm dunkelster Finsternis aufbewahrt ist in Ewigkeit.*“ (Jud 1,11-13) Den Weg Kains gehen die, die aus Neid auf die Besseren für sich den Namen von Lehrern, durch den sie geehrt werden, annehmen. Im Irrtum des Bileam gehen jene zugrunde, die aus Liebe zu irdischen Bequemlichkeiten die Wahrheit, die sie selbst nicht kennen, bekämpfen. Nach dem [Vorbild des] Aufstandes Korachs, der lebendig in die Hölle hinabfuhr, gehen all diejenigen unter, die sich aus dem Verlangen nach einer unverdienten Vorherrschaft von der Einheit mit der heiligen Kirche trennen und die, obwohl sie wissen und vorhersehen,

unitate sanctae Ecclesiae secernunt, scientesque et praevidentes, quantum mali gerant scelerum, tamen ad tartara descendunt. Et quidem Cain de fratricidio cogitantem Dominus corripuit, sed eum invidia salvari non sivit. Balaam adversus Dei populum iter agentem Dominus vetuit: sed amor pecuniae, ne obtemperaret, obstitit. Core superbientem Moyses Domino in se loquente lenire curavit; sed eum elatio, quae fervebat, insanabilem reddidit. Sic profecto, sic faciunt haeretici, qui ad increpationem sanctae Ecclesiae emendari despiciunt; quin potius fratres gladio malae doctrinae, sicut Cain, interficere; malo consilio decipere, sicut Balaam; contra doctores catholicos se erigere, sicut Core, ad suam ipsorum perditionem contendunt.

[10] *Haec de illis patribus quos Pentateuchus Moysi copiose enumerat, ad comprobendam ratam et legitimam esse oblationem parentum in filiis suis, pauca de pluribus commemorasse sufficiat: nunc ea quae de Iudicum atque Regum temporibus menti occurrunt, ad confirmandam eandem rem, stylo proferamus. Legitur in libro Iudicum quod Jephthe Galaadites, vir fortissimus, cum bellum contra Ammonitas agere disposuisset, ut erueret Israel de manu eorum, facto super se spiritu Dei, votum voverit Domino, dicens: «Si tradideris filios Ammon in manus meas, quicumque fuerit primus egressus de foribus domus meae, mihi que occurrerit revertenti cum pace a filiis Ammon, eum holocaustum offeram Domino. Transivitque Jephthe ad filios Ammon, ut pugnaret contra eos, quos tradidit Dominus in manus ejus. Percussitque ab Aner, usque dum venias in Mennith, viginti civitates, et usque ad Abel, quae est vineis consita, plaga magna nimis. Humiliatque sunt filii Ammon a filiis Israel. Revertenti autem Jephthe in Masphe domum suam, occurrit unigenita filia cum tympanis et choris: non enim habebat alios liberos. Qua visa scidit vestimenta sua, et ait: 'Heu, filia mi! decepisti me, et ipsa decepta es. Aperui enim os meum ad Dominum, et aliud facere non potero.' Cui illa respondit: 'Pater mi, si aperuisti os tuum ad Dominum, fac mihi quodcumque pollicitus es, concessa tibi ultione atque victoria de hostibus tuis. Dixitque ad patrem: Hoc solum mihi praesta, quod te deprecor: dimitte me,*

wieviel an Bösem sie durch Verbrechen verrichteten, dennoch in die Unterwelt hinabsteigen. Und zwar tadelte der Herr den Kain, als er auf Brudermord bedacht war, aber sein Neid ließ es nicht zu, dass er errettet würde. Der Herr verbot Bileam, gegen das Volk Gottes zu ziehen; aber die Liebe zum Geld stand dem entgegen, so dass er nicht gehorchte. Moses versuchte – wobei der Herr durch ihn sprach – Korach, der sich gegen ihn erhob, zu besänftigen; aber der Stolz, der in ihm brannte, machte ihn unheilbar. Genau so machen es in der Tat die Häretiker, die es nach Züchtigung durch die heiligen Kirche verachten, sich zu bessern; ja vielmehr trachten sie bis zu ihrer eigenen Vernichtung danach, wie Kain, ihre Brüder mit dem Schwert schlechter Lehre zu töten; sie, wie Bileam, mit schlechtem Rat zu täuschen; sich, wie Korach, gegen rechthgläubigen Lehrer zu erheben.

[10] Von jenen Vätern, die der Pentateuch des Moses reichlich aufzählt, genügt es, Weniges von weitaus mehr in Erinnerung zu rufen, um zu beweisen, dass die Darbringung ihrer Kinder für Eltern wohldurchdacht und legitim ist. Lasst uns nun das, was bezüglich der Zeit der Richter und Könige in den Sinn kommt, zur Bestätigung derselben Sache mit dem Schreibgriffel hervorholen. Man liest im Buch der Richter, dass Jephtha, der Sohn Gileads und ein sehr starker Mann, als er sich anschickte, Krieg gegen die Ammoniter zu führen, um Israel aus ihrer Hand zu befreien, nachdem der Geist Gottes über ihn gekommen war, dem Herrn ein Gelübde leistete, indem er sprach: „Wenn du die Söhne Ammon wirklich in meine Hand gibst, dann soll der, wer es auch sei, der aus der Tür meines Hauses herauskommt mir entgegen, wenn ich in Frieden von den Söhnen Ammon zurückkehre, der soll dem Herrn gehören. Ich will ihn als Brandopfer darbringen.“ So ging Jephtha zu den Söhnen Ammon hinüber, um gegen sie zu kämpfen, die der Herr in seine Hände gab. Und er schlug sie von Aroer an bis dahin, wo man nach Minnit kommt, zwanzig Städte, und bis hin nach Abel, das in Weinbergen gelegen ist, ein sehr großes Gebiet. Und die Söhne wurden gedemütigt vor den Söhnen Israel. Als nun Jephtha nach Mizpa zu seinem Hause zurückkehrte, siehe, da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken im Reigen: er hatte nämlich keine anderen Kinder. Als er sie sah, zerriss er seine Kleider und sprach: „Weh, meine Tochter. Du hast mich getäuscht, und bist selbst getäuscht worden! Denn ich habe meinen Mund geöffnet vor dem Herrn, und werde es nicht anders tun können.“ Sie aber antwortete ihm: „Mein Vater, wenn du deinen Mund geöffnet hast vor dem Herrn, so tu mit mir, was auch immer du versprochen hast, nachdem die Rache und Sieg über deine Feinde gewährt worden ist.“ Und sie sprach zu ihrem Vater: „Dies eine gewähre mir: Entlasse mich, damit

ut duobus mensibus circumeam montes, et plangam virginitatem meam cum sodalibus.' Cui ille respondit: 'Vade'. Et dimisit eam duobus mensibus; cumque abiisset cum sociis ac sodalibus suis, flebat virginitatem suam in montibus. Expletisque duobus mensibus reversa est ad patrem, et fecit ei sicut voverat, quae ignorabat virum.» *Ad haec quid respondent isti amici mei, quorum sermo totus versus est in suggillationem ordinis nostri? Quis ergo tam stultus et tam perversus est, ut hunc Jephthe sacrilegum esse dicat, pro eo quod filiam propter votum quod Deo vovit, obtulerit? cum Scriptura dicat hoc eum fecisse facto super eum spiritu Dei; maxime cum Paulus apostolus in Epistola quam ad Hebraeos scripsit eum in catalogo sanctorum enumeret. Si enim patribus illius temporis licuit per ferrum filium aut filiam Deo offerre, cur non modo licet istius aevi hominibus sobolem suam Deo spiritualiter consecrare, et exhibere hostiam vivam, sanctam, Deo placentem, rationabiliter in obsequium Christi? Si autem Abrahae oblatio placuit Deo, et Jephthe factum meritum sanctitatis illi acquisivit, cur non multo magis spiritualis oblatio per evangelicam doctrinam instituta Deo placere credenda est? cum de Abraham Jacobus apostolus testatus sit dicens: «Abraham pater noster, nonne ex operibus justificatus est, offerens Isaac filium suum super altare. Vides quoniam fides cooperabatur operibus illius. Ex operibus enim illius fides consummata est, et suppleta est Scriptura dicens: «Credidit Abraham Deo, et reputatum est illi ad justitiam», et «amicus Dei» appellatus est.» Et de Jephthe, post votum quod Deo vovit, ita scriptum est: «Transivit Jephthe ad filios Ammon, ut pugnaret contra eos, quos Dominus tradidit in manus ejus.» Ecce Abraham, offerendo filium suum, amicitiam Dei promeruit; Jephthe, vovendo Deo votum, victoriam de inimicis suis adeptus est. Quid post haec consequitur, nisi quod illi qui Dei oblationem spernunt, et tale factum sanctorum patrum abominantur, inimici Dei nominentur ac sint; et ob hoc spiritualibus inimicis non solum non dominantur, imo merito suae perversitatis omnino subjiciantur? Scriptum est enim: «Quicumque vult esse amicus saeculi, inimicus Dei constituitur.» Deo enim placere omnino, nisi*

ich für zwei Monate hingehe auf die Berge und mit meinen Freunden meine Jungfrauschaft beweine.' Er antwortete ihr: ‚Geh hin!‘. Und er entließ sie für zwei Monate. Und nachdem sie fortgegangen war mit ihren Gefährten und Freunden, beweinte sie ihre Jungfrauschaft auf den Bergen. Und nachdem zwei Monate verstrichen waren, kehrte sie zurück zu ihrem Vater. Und er tat mit ihr so, wie er es gelobt hatte; sie kannte keinen Mann.“ (Ri 11,30-39) Was wollen jene meine Freunde darauf antworten, deren ganze Rede auf die Verhöhnung unserer Ordnung ausgerichtet ist? Wer also ist so dumm und so verkehrt, dass er sagt, dass dieser Jephtha ein Gottesschänder sei, weil er seine Tochter wegen eines Gelübes, das er Gott gelobte, hingab? Wo doch die Schrift sagt, er habe dies getan, nachdem der Geist Gottes über ihn gekommen war; und vor allem wo der Apostel Paulus ihn in dem Brief, den er an die Hebräer schrieb, im Verzeichnis der Heiligen aufzählt (vgl. Hebr 11,32). Wenn es nämlich den Vätern jener Zeit erlaubt war, einen Sohn oder eine Tochter Gott mit dem Schwert darzubringen, warum ist es dann den Menschen dieses Zeitalters nicht erlaubt, ihre Nachkommen Gott in geistlicher Weise zu weihen und sie als lebendes, heiliges und gottgefälliges Menschenopfer in vernünftiger Weise dem Gehorsam gegenüber Christus auszuliefern? Wenn aber die Darbringung Abrahams Gott gefiel, und die Tat Jephthas jenem das Verdienst der Heiligkeit erwarb, warum soll man nicht umso viel mehr glauben, dass die eine geistliche Darbringung, die durch die Lehre des Evangeliums eingerichtet wurde, Gott gefalle? Weil doch der Apostel Jakobus von Abraham bezeugt, indem er sagt: „Ist nicht unser Vater Abraham durch seine Werke gerechtfertigt worden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Du siehst, dass der Glaube zusammen mit seinen Werken wirkte. Und der Glaube ist aus den Werken vollendet worden. So die Schrift wurde erfüllt, die da spricht (Gen 15,6): ‚Abraham glaubte Gott, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden‘ (Gen 15,6), und er wurde ‚Freund Gottes‘ genannt (Jes 41,8).“ (Jak 2,21-23) Und von Jephtha steht nach dem Gelübde, welches er Gott leistete, folgendes geschrieben: „So zog Jephthah hinüber gegen die Söhne Ammon, um gegen sie zu kämpfen, die der Herr in seine Hände gab.“ (Ri 11,32) Siehe: Abraham erlangte durch das Darbringen seines Sohnes die Freundschaft Gottes; Jephtha errang, da er Gott ein Gelübde gelobte, den Sieg über seine Feinde. Was folgt daraus, wenn nicht, dass jene, die eine Darbringung für Gott verachten und eine solche Tat der heiligen Väter verabscheuen, als Feinde Gottes anzureden und es auch [tatsächlich] sind? Und dass sie deswegen ihre geistlichen Feinde nicht nur nicht beherrschen sollen, sondern im Gegenteil, verdienstermaßen aufgrund ihrer Verkehrtheit gänzlich unterworfen werden sollen? Es steht nämlich geschrieben: „Wer auch immer ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.“ (Jak 4,4) Gott

bonum, non potest. Quod autem bonum est facienti, id meritum sanctitatis acquirit.

[11] *Hoc etiam probat Annae factum laudabile, quod liber Samuelis commemorat. Cum enim sterilis esse describatur, et ob hoc ab aemula sua, altera scilicet uxore Helcanae viri sui, irrideretur, ad deprecandum Dominum conversa est; nec fraudavit eam spes ejus, sed petitionis suae consequeretur effectum; sic enim scriptum est: «Cum esset Anna amaro animo, oravit Dominum flens largiter, et votum vovit dicens: Domine exercituum, si respiciens videris afflictionem famulae tuae, et recordatus mei fueris, nec oblitus ancillae tuae, dederisque sexum virilem servae tuae, dabo eum Domino omnes dies vitae ejus, et novacula non ascendet super caput ejus.» Et non multo post: «Cognovit Helcana, inquit, Annam uxorem suam, et recordatus est ejus Dominus.» Et factum est post circulum dierum, concepit Anna, et peperit filium, vocavitque nomen ejus Samuel, eo quod a Domino postulasset eum. Ascendit autem vir ejus Helcana, et omnis domus ejus, ut immolaret Domino hostiam solemnem, et votum suum. Et Anna non ascendit; dixit enim viro suo: «Non vadam donec ablactetur infans, et ducam eum ut appareat coram Domino, et maneat ibi jugiter.» Et ait Helcana vir suus: «Fac quod bonum tibi videtur, et mane, donec ablactes eum, precorque ut impleat Dominus verbum suum.» Mansit ergo mulier, et lactavit filium suum, donec amoveret eum a lacte. Et adduxit eum secum, postquam ablactaverat, in vitulis tribus, et tribus modiis farinae, et amphora vini, et adduxit eum ad domum Domini in Sylo. Puer autem erat adhuc infantulus: et immolaverunt vitulum, et obtulerunt puerum Heli. Et ait: «Obsecro, domine mi, vivet anima tua Deo! ego sum illa mulier quae steti coram te, hic orans Dominum pro puero isto. Oravi, et dedit mihi Dominus petitionem meam quam postulavi ei. Idcirco et ego eum commodavi Domino cunctis diebus quibus fuerit accommodatus Domino.» *Vellem scire, osores isti et contradictores oblationis regularis, quid de hac oblatione dicerent, quae pene consimilis est regulari oblationi, quam beatus Pater Benedictus in sua Regula constituit: quia sicut**

nämlich kann nichts gefallen, es sei denn es ist gut. Was aber gut ist, das erwirbt für den, der es tut, das Verdienst der Heiligkeit.

[11] Dies beweist auch die löbliche Tat der Hannah, woran das Buch Samuel erinnert. Obwohl sie nämlich als unfruchtbar beschrieben wird, und deswegen von ihrer Nebenbuhlerin, das heißt von der anderen Frau ihres Ehemannes Elkana, verspottet wurde, bekehrte sie sich, um den Herrn anzuflehen; und er betrog nicht ihre Hoffnung, sondern sie erreichte die Erfüllung ihrer Bitte; so nämlich steht geschrieben: „Weil Hanna im Herzen gereizt war, betete sie zum Herrn und weinte sehr, und gelobte ein Gelübde, indem sie sprach: Herr der Heerscharen, solltest du das Elend deiner Magd ansehen und dich an mich erinnern, und deine Magd nicht vergessen haben, und deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen.“ (1 Sam 1,10) Und nicht viel später heißt es: „Elkana erkannte Hanna, seine Frau, und der Herr erinnerte sich ihrer. Und als der Kreis der Tage um war, wurde Hanna schwanger, und sie gebar einen Sohn und nannte ihn Samuel deswegen, weil sie ihn vom Herrn erbeten hatte. Und ihr Mann Elkana zog hinauf mit seinem ganzen Haus, um dem Herrn das feierliche Opfer zu erbringen, und sein Gelübde. Und Hanna zog nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Mann: ‚Ich werde nicht gehen, bis der Knabe entwöhnt ist; dann werde ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine, und dort für immer bleibe.‘ Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: ‚So tu, was dir gut erscheint, und bleibe, bis du ihn entwöhnt hast, und ich bitte, dass der Herr sein Wort erfüllen möge.‘ So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn von der Milch entwöhnt hatte. Nachdem sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf, dazu drei Stiere, drei Scheffel Mehl und einen Krug Wein, und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo. Der Knabe war aber noch jung. Und sie schlachteten einen Stier und übergaben den Knaben dem Eli. Und sie sprach: ‚Ich beschwöre dich, mein Herr, deine Seele möge für Gott leben: Ich bin jene Frau, die ich bei dir gestanden habe, um hier den Herrn um diesen Knaben zu bitten. Ich habe gebetet, und der Herr gab mir meine Bittschrift, die ich von ihm verlangt habe. Daher habe auch ich ihn dem Herrn gegeben für alle Tage, an denen er dem Herrn gewidmet sei.“ (1 Sam 1,19-28) Ich möchte wissen, was jene Hasser und Leugner der regelgemäßen [Kinder-]Darbringung über diese Darbringung [Samuels] sagen würden, die fast identisch ist mit der regelgemäßen Darbringung, die der selige Vater Benedikt in seiner Regel festgesetzt hat [vgl. RB 59]: Denn wie er dort den Eltern befiehlt, ihre kleinen Söhne mit dem Opfer und der Bittschrift auf dem Altar Gott darzubringen, so brachte hier auch diese heilige Frau und Prophetin ihren kleinen Sohn mit dem Opfer von Mehl und der übrigen Gaben, die

ibi jubet parentes filios infantulos cum oblatione atque petitione Deo juxta altare offerre, ita hic et haec mulier sancta atque prophetissa filium suum infantulum cum oblatione farinae et caeteris speciebus quae in libro Regum commemorantur, coram Heli sacerdote in tabernaculo Domino solemniter offerebat. Utrum Annam proterviae spiritu incitatam hoc egisse arbitrentur quae, quasi propriae potestatis esset, sine viri consilio seu praecepto ante conceptum pueri primitus Deo votum vovit? Deinde post nativitatem ejus, licet cum viri sui consensu, tamen ipsa eum Domino fiducialiter obtulit, atque Heli sacerdoti ibidem totum ordinem voti sui diligenter exposuit. Quis autem audet dicere Dominum iniquum esse, qui huic mulieri, ob fidei meritum et magnae devotionis effectum, gratiam Spiritus sancti sui tribuit? Si enim hujus oblationis displicuisset factum, nequaquam post perpetratam oblationem Spiritus sancti illi impenderet donum, unde potuisset de futuro sacramento adventus Christi, et de mutatione veteris sacerdotii, legisque pristinae, nec non et de abjectione plebis incredulae, atque convocatione gentium ad fidem prophetare. Postquam enim parentes beati Samuelis adoraverunt Dominum in Sylo, oravit Anna, et ait: «Exsultavit cor meum in Domino, et exaltatum est cornu meum in Deo meo,» etc. E contrario vero, si mundana lex tantum dominari deberet in cultu divino, quod nulli eam transgredi liceret in Christi officio: auctor totius boni et justitiae observantissimus custos, de quo scriptum est: «Justus Dominus, et justitiam dilexit, aequitatem colit vultus ejus», quomodo id non suo testimonio comprobaret, atque omnibus manifestum judicium suae voluntatis praeberet? Idcirco cessent aliquando vaniloqui isti et detractores religioni Christianae detrahere, ac gratiam Christi, quae in diversis donis sanctae matri distributa est Ecclesiae, dente venenoso lacerare: quia «disperdet Dominus,» Scriptura teste, «universa labia dolosa, et linguam magniloquam.»

[12] *Sed quia in Veteri Testamento plurima hujuscemodi possunt inveniri exempla, et in Novo similiter hujuscemodi rationis non pauca exstant testimonia: ne ultra modum oratio progrediatur, veteris omissis, de Novo*

im Buch der Könige erwähnt werden, im Angesicht des Priesters Eli im Tabernakel feierlich Gott dar. Glauben sie [die Hasser und Leugner], dass Hanna solches angestachelt von einem Geist der Unverschämtheit getan haben könnte, da sie, als wäre sie für sich rechtsfähig, ohne den Rat oder die Anweisung ihres Mannes noch vor der Empfängnis des Knaben zuerst Gott ein Gelübde leistete? Dann, nach dessen Geburt, übergab sie, hier freilich mit Zustimmung ihres Mannes, aber dennoch eigenmächtig, getreu dem Herrn, und erläuterte dem Priester Eli ebendort den gesamten Inhalt ihres Gelübdes auf sorgfältige Weise. Wer aber wagt es, zu sagen, Gott sei ungerecht, der dieser Frau, verdient um des Glaubens willen und bewirkt durch ihre große Hingabe, die Gnade seines Heiligen Geistes zuteilwerden ließ? Hätte ihm nämlich missfallen, dass diese Darbringung geschah, hätte er ihr niemals nach vollzogener Darbringung die Gabe des Heiligen Geistes geschenkt, aufgrund derer sie das zukünftige Geheimnis der Ankunft Christi und den Austausch des alten Priestertums und des alten Gesetzes, sowie die Verstoßung des ungläubigen Volkes [Israel] und die Berufung der Völker zum Glauben zu prophezeihen vermochte. Nachdem nämlich die Eltern des seligen Samuel den Herrn in Silo angebetet hatten, betete Anna und sagte: „Mein Herz frohlockt in dem Herrn, mein Horn ist erhöht in dem Herrn“, und so weiter. (1 Sam 2,1) Wenn aber im Gegenteil das weltliche Gesetz allein beim göttlichen Kultus herrschen sollte, [so] dass es niemandem erlaubt wäre, es beim Dienst an Christus zu übertreten, dem Urheber alles Guten und höchst achtsamen Bewahrer der Gerechtigkeit, von dem geschrieben steht: „Der Herr ist gerecht und liebt die Gerechtigkeit, sein Gesicht verehrt die Billigkeit.“ (Ps 11,8) Auf welche Weise würde er das nicht durch sein Zeugnis beweisen, und allen ein offenes Urteil seines Willens zeigen? Deswegen sollen diese Lügner und Verleumder endlich aufhören, die christliche Religion herabzusetzen und die Gnade Christi, die in verschiedenen Gaben auf die heilige Mutter Kirche verteilt ist, mit Giftzähnen zu zerfleischen, denn „der Herr“, nach dem Zeugnis der Schrift, „soll ausrotten alle arglistigen Lippen und großsprecherische Zunge.“ (Ps 12,4)

[12] Aber da im Alten Testament viele derartige Beispiele zu finden sind, und im Neuen gleichermaßen nicht wenige derartige Zeugnisse für die Sache vorhanden sind: Damit unsere Rede nicht über das Maß hinaus fortschreitet, wollen wir [weitere] Beispiele des Alten weglassen und Beispiele

exempla proferamus. Narrat enim sanctum Evangelium quod parentes Salvatoris puerum Jesum cum oblatione secundum legem sibi decretam in templo sisterent Domino, ut dator legis suo exemplo eam comprobaret atque confirmaret, ostenderetque omnino sibi non displicere in ecclesia sua oblationem et devotionem fidelium. Si enim Jesus a parentibus ad templum deferri voluit, ibique offerri pro se hostiam Deo, quis est qui parentum oblationem in filiis suis reprehendere praesumat, et prohibere quod non exhibeant eos hostiam viventem Deo? nam fides non solum oblatorum, sed etiam offerentium, Scriptura teste, Deo acceptabilis erat. Unde et in sancta Ecclesia per parentum fidem atque professionem conficitur baptisma parvulorum. Offerebant Jesu paralyticum alii, «quorum fidem ut vidit, dixit paralytico: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua. Surge, et tolle lectum tuum, et vade in domum tuam.» Centurionis fides impetravit salutem servo; et reguli filius, credente patre sermonibus Jesu, ad pristinam sanitatem reversus est. Archisynagogi filiam, rogante eo, a mortuis Dominus suscitavit, et Petri socrum postulatus idem Dominus a febribus liberavit. Cognito adventu Jesu in terra Genesar, viri loci illius miserunt in omnem regionem illam, et obtulerunt ei omnes male habentes, et rogabant eum ut vel fimbriam vestimenti ejus tangerent: et quicumque tetigerunt, salvi facti sunt. Mulier Chananaea pro filia rogat daemoniaca, et salutem illi a Domino meruit. Offerebant Jesu parvulos, ut tangeret eos: discipuli autem comminabantur offerentibus, quos, cum vidisset, indigne tulit, et ait illis: «Sinite parvulos venire ad me, et nolite prohibere eos: talium est enim regnum coelorum. Amen dico vobis, qui non receperit regnum Dei sicut puer, non intrabit in illud. Et complexans eos, et imponens manus super illos, benedicebat eos.» Audiant haec qui oblationi detrahunt parvulorum, et intelligant conatum suum ad iniquitatem tendere, frustra se niti in objectione aetatis parvae, quasi non liceat parentibus filios suos infantes offerre Deo, ejusque servitio illos mancipare. Si enim ipsa Veritas carnales adhuc discipulos, et nondum passione sua atque resurrectione nec non et adventu Spiritus sancti illuminatos atque confortatos, comminantes offerentibus

des Neuen zur Sprache bringen. Es erzählt nämlich das heilige Evangelium, dass die Eltern des Erlösers den jungen Jesus zusammen mit dem Opfer – demgemäß, was das Gesetz ihnen vorschrieb – im Tempel vor dem Herren erschienen, damit der Stifter des Gesetzes ihnen durch sein Vorbild es [das Opfer] bekräftigte und bestätigte, und [ihnen] zeigte, dass ihm die Darbringung und Hingabe von Gläubigen in seiner Kirche überhaupt nicht missfalle. Wenn nämlich Jesus von seinen Eltern dem Tempel übergeben werden wollte, um dort als Opfer für sich selbst Gott dargebracht zu werden, wer würde es dann wagen, die Darbringung ihrer eigenen Kinder durch die Eltern zu tadeln und zu verbieten, dass sie sie als lebendiges Opfer Gott darreichen? Denn der Glaube nicht nur der Dargebrachten, sondern auch der Darbringenden ist, wie die Schrift bezeugt, Gott wohlgefällig. Daher wird auch in der heiligen Kirche die Taufe der Kleinkinder durch den Glauben und das Bekenntnis der Eltern vollzogen. Einige brachten einen Gelähmten zu Jesus, [und] „als er ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben. Steh' auf, hebe dein Bett auf und geh' heim!“ (Mt 9,2/6) Der Glaube des Zenturios erlangte für seinen Sklaven das Heil; und der Sohn eines Fürsten erlangte, weil sein Vater den Predigten Jesu glaubte, seine vormalige Gesundheit zurück. Die Tochter des Synagogenvorstehers erweckte der Herr, da der ihn darum ersuchte, von den Toten, und derselbe Herr befreite die Schwiegermutter des Petrus vom Fieber, nachdem er darum gebeten hatte. Nachdem sie von Jesu Ankunft im Land Genezareth erfahren hatten, schickten die Männer jenes Ortes in die ganze Region aus, und brachten zu ihm alle, denen es schlecht ging, und ersuchten ihn, dass sie auch nur den Saum seines Gewandes berühren dürften: und wer immer ihn berührte, wurde gesund gemacht. Eine kanaanitische Frau betete für ihre von Dämonen besessene Tochter, und erwarb deren Heil vom Herrn. Sie brachten kleine Kinder zu Jesus, damit er sie berührte; die Jünger aber bedrohten die, die sie darbrachten, was ihn, da er es sah, ärgerte, und er sprach zu ihnen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich der Himmel. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er umarmte sie und legte seine Hände auf sie und segnete sie.“ (Mk 10,14-16) Dies mögen die, die die Darbringung der kleinen Kinder schmähen, hören, und sie mögen verstehen, dass ihr Bemühen auf das Unrecht abzielt und sie sich vergeblich auf den Einwand des jungen Alters stützen, gleichsam als ob es Eltern nicht erlaubt wäre, ihre Söhne als Kinder Gott darzubringen und sie seinem Dienst zu übereignen. Wenn nämlich die Wahrheit selbst [=Christus] sich über seine damals – noch weltlichen, nicht von seiner Passion und Wiederauferstehung oder der

parvulos indigne tulit, quid putant isti se promereri qui dilatata per orbem Ecclesia, et manifestata ubique veritate, adhuc obcaecato corde per cupiditatem terrenam, contraria fidei catholicae sentiunt, atque sectas novas, appropinquante fine mundi, in Ecclesiam introducunt?

[13] *Etenim, dum debuerant magistri esse propter tempus, rursus indigent ut doceantur quae sint elementa exordii sermonum Dei. Quare non pertimescunt Pauli sententiam dicentis: «Irritam quis faciens legem Moysi, sine ulla miseratione duobus vel tribus moritur testibus: quanto magis putatis deteriora mereri supplicia, qui Filium Dei conculcaverit, et sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, et spiritui gratiae contumeliam fecerit? scimus enim, qui dixit: Mihi vindictam, et ego reddam.» Et iterum: quia iudicabit Dominus populum suum: horrendum est incidere in manus Dei viventis.» Bonorum enim doctorum semper mos fuit verbis atque exemplis Deo populum lucrifacere, et studere a regno diaboli quoscunque eripere, atque ad servitium Dei convertere. Unde gentium doctor Corinthiis ait: «Cum liber essem ex omnibus, omnium me servum feci, ut plures lucrifacerem: factus sum infirmis infirmus, ut infirmos lucrifacerem; omnibus omnia factus sum, ut omnes salvos facerem. Omnia autem facio propter Evangelium, ut particeps ejus efficiar.» Et item: «In omnibus,» inquit, «tribulationem patimur, sed non angustiamur: aporiamur, sed non destituimur: persecutionem patimur, sed non derelinquimur: dejicimur, sed non perimus: semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes, ut et vita Jesu in corporibus nostris manifestetur.» Et alibi: «Omnia autem sustineo propter electos, ut et ipsi salutem consequantur, quae est in Christo Jesu in gloria coelesti.» Hinc est quod plurimi per gratiam Dei, et per bonorum studium magistrorum, tam ex Judaeis quam etiam ex gentibus, converterentur ad fidem Christi: sicut in Actibus apostolorum legitur, quod praedicante Petro una die appositae sint ad numerum credentium animae circiter tria millia. «Verbum enim Domini crescebat, et*

Ankunft des Heiligen Geistes erleuchteten und getrösteten – Jünger ärgerte, als sie jene bedrohten, die ihre Kinder darbrachten: Was glauben diese für sich zu verdienen, die, nachdem sich die Kirche über die Welt ausgebreitet hat und überall die Wahrheit kundgetan wurde, bis jetzt mit verfinstertem Herzen aufgrund weltlichen Verlangens Meinungen äußern, die dem allgemeinen Glauben widersprechen, und neue Sekten in der Kirche einführen, während das Ende der Welt naht?

[13] In der Tat haben sie es nötig, obwohl sie ihres Alters wegen Lehrer sein müssten, wieder belehrt zu werden, was die elementaren Grundlagen von Gottes Wort sind. Daher fürchten sie nicht die Sentenz des Paulus, der sagt: „Wenn jemand das Gesetz des Mose missachtet, muss er sterben ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin. Eine wie viel härtere Strafe, glaubt ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für unrein hält, und den Geist der Gnade schmäh? Denn wir kennen ihn, der gesagt hat: ‚Mein ist die Rache, ich will vergelten‘ (Deut 32,35-36), und wiederum: ‚Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.‘“ (Hebr 10,28-31) Es war nämlich immer der Brauch guter Lehrer, das Volk durch Worte und Beispiele für Gott zu gewinnen, und zu versuchen, alle von der Herrschaft des Teufels zu befreien und sie zum Dienst an Gott zu bekehren. Daher sagt der Lehrer der Völker zu den Korinthern: „Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich doch selbst allen zum Sklaven gemacht, auf dass ich möglichst viele gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, auf dass ich an ihm teilhabe.“ (1 Kor 9,19/22-23) Und er sagt ebenso: „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“ (2 Kor 4,8-10) Und anderswo: „Ich erdulde alles um der Auserwählten willen, auf dass auch sie die Seligkeit erlangen in Christus Jesus in himmlischer Herrlichkeit.“ (2 Tim 2,10) Daher kommt es, dass die meisten durch die Gnade Gottes und durch den Eifer guter Lehrer – sowohl von den Juden als auch von den Heiden – zum Glauben an Christus bekehrt wurden; wie in der Apostelgeschichte zu lesen ist, dass, als Petrus eines Tages predigte, zur Zahl der Gläubigen etwa dreitausend Seelen hinzugefügt wurden. „Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger vervielfachte sich in Jerusalem. Auch eine große Schar von Priestern wurde dem Glauben gehorsam.“ (Apg 6,7) Genauso wurde, als Paulus und

multiplicabatur numerus discipulorum in Jerusalem valde. Multa etiam turba sacerdotum obediebat fidei.» *Similiter Paulo et Barnaba praedicantibus in Antiochia, multus numerus credentium conversus ad Dominum est, ita ut cognominarentur primum Antiochiae discipuli, Christiani. Crispus archisynagogus credidit Domino cum omni domo sua, et multi Corinthiorum audientes credebant, et baptizabantur. Unde idem apostolus Paulus gloriatur quod ab Jerusalem usque ad Illyricum repleverit Evangelium suum.*

[14] *E contrario vero, quidam nunc intendentes spiritibus erroris, et doctrinis daemoniorum in hypocrisi loquentium mendacium, et cauteriatam habentes suam conscientiam, prohibent discedere quosdam a saeculari pompa, a cupiditate terrena, et se sociari contemptoribus mundi, servientibus Deo sub disciplina regulari. Videant hi, ne forte ad ipsos respiciat illa Dominica sententia, qua in Evangelio ad Pharisaeos et legisperitos ipsa Veritas ait: «Vae vobis Pharisaeis, qui diligitis primas cathedras in synagogis, et salutationes in foro; vae vobis, quia estis ut monumenta, quae non parent, et homines ambulantes supra, nesciunt.» Et item: «Vae vobis, inquit, legisperitis, qui habetis clavem scientiae: ipsi non introistis, et eos qui introibant, prohibuistis.» Hinc Petrus in Epistola sua scripsit, dicens: «Novit Deus pios de tentatione eripere, iniquos vero in diem iudicii cruciandos reservare; magis autem eos qui post carnem alteram in concupiscentiam immunditiae ambulant, dominationemque contemnunt, audaces, sibi placentes, sectas non metuunt facere, blasphemantes, deliciis suis affluentes, in conviviis suis luxuriantes, pellicentes animas instabiles, cor exercitatum avaritia habentes: maledictionis filii, derelinquentes viam rectam, erraverunt; secuti viam Balaam ex Bosor qui mercedem iniquitatis amavit, correptionem vero habuit suae vesaniae, subjugale mutum in hominis voce loquens prohibuit prophetae insipientiam. Hi sunt fontes sine aqua, et nebulae turbinibus exagitatae, quibus caligo tenebrarum reservatur: superbia enim vanitatis loquentes pellicent in desideriis carnis luxuriae eos, qui paululum effugiunt, qui in errore*

Barnabas in Antiochia predigten, eine große Zahl Gläubiger zum Herrn bekehrt, so dass die Jünger in Antiochien zum ersten Mal den Beinamen „Christen“ erhielten. Crispus, der Synagogenvorsteher, glaubte an den Herrn mit seinem gesamten Haus, und viele Zuhörer unter den Korinthern glaubten und wurden getauft. Daher wird derselbe Apostel Paulus geehrt, weil er von Jerusalem bis Illyrien sein Evangelium verbreitete.

[14] Dagegen aber verhindern gewisse Leute, die sich nun dem Geist des Irrtums hingeben und den Lehren der Dämonen und der Heucheleien des Lügengeschwätzes, und ihr Gewissen ausgebrannt haben, dass sich andere Leute vom weltlichen Gepränge [und] irdischem Verlangen trennen und sich den Verächtern der Welt anschließen, welche Gott unter der Lebensordnung der Regel dienen. Diese mögen zusehen, dass sie nicht vielleicht jenes Herrenwort trifft, welches die Wahrheit im Evangelium zu den Pharisäern und Rechtsgelehrten spricht: „*Weh euch Pharisäern! Denn ihr sitzt gern obenan in den Synagogen und wollt begrüßt sein auf dem Markt. Weh euch! Denn ihr seid wie die verdeckten Gräber, die Leute laufen darüber und wissen es nicht.*“ (Lk 11,43-44) Und weiter sagt er: „*Weh euch Rechtsgelehrten, die ihr den Schlüssel der Erkenntnis habt: Ihr selbst seid nicht hineingegangen und diejenigen, die hineinwollten, habt ihr daran gehindert.*“ (Lk 11,52) Deshalb schrieb Petrus in seinem Brief, indem er sagte: „*Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren für den Tag des Gerichts, wenn sie bestraft werden; noch mehr aber die, die in befleckender Begierde dem anderen Fleisch nachlaufen und die Herrschaft verachten, nicht davor zurückschrecken, verwegene, ihnen selbst gefallende Gruppen zu bilden, die religiöse Schmähungen aussprechen, in ihren Genüssen im Überfluss leben, auf ihren Gelagen prassen, ungefestigte Seelen verführen, ein in Habsucht geübtes Herz haben: als Kinder des Fluches haben sie den rechten Weg verlassen und sind abgeirrt; gefolgt sind die damit dem Weg Bileams, des Sohnes Beors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, aber eine Zurechtweisung der eigenen Gesetzlosigkeit empfing: Ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme und wehrte der Torheit des Propheten. Diese sind Brunnen ohne Wasser, vom Sturmwind getriebene Nebel, für die das Dunkel der Finsternis bestimmt ist. Im Übermut der Eitelkeit redend verführen sie jene zu fleischlichen Begierden und Ausschweifungen, die ein wenig auf der Flucht sind [und] die im Irrtum wandeln, indem sie ihnen Freiheit versprechen, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind; denn von*

conversantur, libertatem illis permittentes, cum ipsi servi sint corruptionis: a quo quis enim superatus est, hujus et servus est. Si enim refugientes coinquinationes mundi, in cognitionem Domini nostri et Salvatoris Jesu Christi, his rursus impliciti superantur, facta sunt eis posteriora deteriora prioribus. Melius enim erat illis non agnoscere viam justitiae, quam post agnitionem retrorsum converti ab eo, quod illis traditum est, sancto mandato.» [15] *Haec quidem cum auribus corporis percipiantur, nec aures interiores, quas Salvator in Evangelio requirit, dicens: «Qui habet aures audiendi audiat,» apponunt, ut intelligant quoniam qui talia agunt, digni sunt morte: non solum qui faciunt; sed etiam qui consentiunt facientibus, prava intentione decertant, quomodo minuunt, aut funditus evertant monasticam conversationem. Cum enim audierint regularem oblationem in pueris minoris aetatis, testibus idoneis confirmari debere: quia aperte contraire atque resistere veritati non audent; ex obliquo quaerunt quomodo id, quod perversa mente tractant, hoc actu nefando perficiant: subtiliter argumentantur, atque hoc in commentum erroris sui assumunt, quo facilius possint sibi obsequentes atque obedientes deludere: quod non liceat cuilibet testes citare ad confirmandam veritatem religionis Christianae, nisi de propria sua gente: verbi gratia, dicunt quod super Saxonem nullus de Francorum aut Romanorum, aut ex alia qualibet gente, licet inter suos nobilis natus atque honestus conversatione habeatur, nisi Saxo testis esse possit. Hoc enim, aiunt, legem gentis suae pati non posse, ut alterius gentis homo in testimonium citetur ad infringendam legem libertatis suae. Quasi illi libertatem ac nobilitatem generis sui perdant qui servitium Christi profitentur, cum magis illi liberi sint qui uni Deo, quam qui diversis vitiis atque peccatis, servire probantur. Hanc profecto non ob aliud argumentationem igitur fingunt, quam ut monasticam conversationem ac regularem disciplinam in odium hominibus vertant, dicentes eos servos fieri qui monachi fiunt; et non intelligunt se contra Dominum pugnare qui ejus devotionem servitii dicunt pensum esse naturae, cum nulla sit melior majorque potestas quam servire Deo, cui bene servit amor. Si veritas a testibus*

wem einer überwältigt wurde, desse Sklave ist er auch. Wenn sie nämlich den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus entflohen sind und [nun] werden erneut in diese verwickelt und überwältigt werden, so ist ist ihr späteres Handeln schlimmer als das frühere. Denn es wäre besser für sie gewesen, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als sich, nachdem sie ihn erkannt haben, wieder von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot abzuwenden.“ (2 Petr 2,9-10/13-21)

[15] Obschon dies zwar mit den Ohren des Körpers vernommen wird, öffnen sie doch nicht ihr inneres Ohr, das der Erlöser im Evangelium verlangt, indem er sagt: ‚Wer Ohren hat zum Hören, der höre‘ (Mk 4,24 u. a.), auf dass sie verstehen könnten. Denn jene, die solches betreiben, sind des Todes würdig, und zwar nicht nur diejenigen, die solches tun; vielmehr kämpfen auch diejenigen, die ihnen ihre Zustimmung geben, in schlechter Absicht, indem sie die monastische Lebensweise herabsetzen oder sie sogar von Grund auf zerstören. Weil sie nämlich gehört haben, dass eine regelkonforme Darbringung bei Knaben minderjährigen Alters durch geeignete Zeugen bekräftigt werden muss, es jedoch nicht wagen, der Wahrheit auf offene Weise entgegenzutreten oder zu widerstehen, arbeiten sie auf versteckte Weise darauf hin, das, was sie mit ihrem verkehrten Verstand betreiben, durch folgendes unsägliches Vorgehen zu vollenden. Scharfsinnig wird dabei argumentiert, und um damit umso leichter diejenigen zu täuschen, die ihnen folgen und gehorsam sind, führen sie zur Bemäntelung ihres Irrtums dieses an: dass es nämlich zur Bekräftigung der Wahrheit der christlichen Religion niemandem erlaubt sei, Zeugen hinzuzuziehen, es sei denn solche aus seinem eigenen Volk. Beispielsweise sagen sie, dass über einen Sachsen keiner von den Franken oder Römern oder von einem anderen Volk, Zeuge sein kann, so sehr er auch sonst unter den Seinen als von edler Abstammung oder ehrenhaftem Lebenswandel gelten mag, es sei denn er ist Sachse. Dass nämlich ein Mann eines anderen Volkes zum Zeugnis hinzugezogen würde, um das Recht ihrer Freiheit zu beugen, könne, so sagen sie, das Gesetz ihres Volkes nicht erlauben. Als würden jene die Freiheit und den Adel ihres Geschlechtes verlieren, die feierlich den Dienst an Christus versprechen, obwohl doch diejenigen, die dem einen Gott zu dienen gebilligt werden, in höherem Maße frei sind als jene, denen man nachweist, dass sie verschiedenen Fehlern und Sünden dienen. Diese Argumentation erfinden sie also in der Tat aus keinem anderen Grund als um die monastische Lebensweise und die Disziplin der Klosterregel bei den Menschen verhasst zu machen, indem sie behaupten, diejenigen, die Mönche werden, würden Sklaven; noch begreifen sie, dass sie gegen den Herrn kämpfen, wenn sie sagen, dass die Hingabe zum

expetenda est, fides et probitas testium requirenda sunt. Et quomodo inveniuntur testes idonei, nisi haec consideratio apud eligentem fiat, ut non solum nobilitas generis, sed etiam constantia mentis in eis approbetur? sic enim ab initio testes a prudentibus hominibus exquirebantur, prae quibus placuit ante omnia inventio veritatis, et non fictio falsitatis. Si autem personarum acceptio, et qualitas gentium a quolibet consideranda est; et testes approbandi, ut non alios quisque testes recipiat, nisi suae gentis homines, quomodo gentes natura Judaeorum testimonium, qui non fuerunt religione et natione sibi consimiles, in fide Christi receperunt? Apostoli enim et prophetae omnes ex Judaeis fuerunt. Aut quomodo Judaei gentium testificationem recipere voluerunt, qui non fuerunt illis ritu ac dignitate coaequales? Lucas enim evangelista Antiochenus, arte medicus, Syrus fuit, ut scribitur, natione, et magis ex auditu quam ex visu suum conscripsit Evangelium: quod tamen ex Judaeis et ex gentibus quoque credentibus aequaliter recipiunt, et in numero quatuor Evangeliorum ascribunt. Deus enim personam hominis non accipit, sed in omni gente et conditione qui timet Dominum et operatur justitiam acceptus est illi. Haec verum cum se ita habeant, quae ratio est secundum Deum, aut secundum homines, ut qui inferiores sunt virtute et dignitate, superiores sibi et eminentiores spernant, et quasi indignos omni honore respuentes abjiciant, quibus subjici oportebat? Quis enim ignorat sub hac plaga mundi habitans, Francos ante Saxones in Christi fide atque religione fuisse, quos ipsi postmodum suae dominationi subegerunt armis, atque superiores effecti, dominorum ritu, imo magis paterno affectu, ab idolorum cultu abstrahentes, ad fidem Christi converterunt? Sed nunc a quibusdam primatibus de ipsa gente secundum carnem editis ingrate spernantur, ac contra jus coeli contraque jus fori, ne testes esse veritatis valeant, indigne abjiciuntur: cum hoc nec ratio humana, neque divina id fieri de bere ullo modo dictet, nec talis ordo unquam in orbe triquadro fuerit. Narrant enim historiae totam Asiam, sub centum viginti satrapis constitutam, legibus Persarum obedisse. Sic etiam Romanorum dominationi omnes gentes

Dienst an ihm eine Bürde für ihre Geburt sei, obwohl es doch keine bessere und größere Macht gibt als Gott zu dienen, dem die Liebe gut dient. Wenn von den Zeugen Wahrhaftigkeit verlangt werden soll, so ist Verlässlichkeit und Redlichkeit der Zeugen gefragt. Und wie anders werden geeignete Zeugen gefunden als dadurch, dass jener, der sie auswählt, in Erwägung zieht, dass bei ihnen nicht nur der Adel des Geschlechts, sondern auch die Festigkeit des Verstandes anerkannt wird? Von Anfang an nämlich wurden Zeugen aus jenen verständigeren Menschen ausgesucht, denen vor allem anderen die Findung der Wahrheit gefiel, und nicht die Erfindung der Falschheit. Wenn aber von einem jeden das Ansehen der Person und die Volkszugehörigkeit zu erwägen ist und die Zeugen gebilligt werden müssen, damit keiner andere als Männer seines Volkes zu Zeugen heranzieht: Wie konnten dann die (heidnischen) Völker von Geburt das Zeugnis der Juden im Glauben an Christus annehmen, obwohl sie ihnen in Religion und Volkszugehörigkeit nicht gleich waren? Die Apostel nämlich und alle Propheten sind Juden gewesen. Oder wie hätten [umgekehrt] die Juden den Zeugenbeweis von Völkern annehmen wollen, die ihnen in Ritus und Würde nicht gleichrangig waren? Der Evangelist Lukas nämlich aus Antiocheia war von Beruf Arzt und, wie geschrieben steht, von Geburt Syrer, und mehr vom Hören als vom Sehen hat er sein Evangelium geschrieben – welches ungeachtet von jüdischen und heidnischen Gläubigen gleichermaßen angenommen worden ist und man zur Zahl der vier Evangelien rechnet. *„Gott achtet nämlich nicht auf das Ansehen der Person eines Menschen, sondern in jedem Volk und Stand ist, wer den Herrn fürchtet und für die Gerechtigkeit handelt, ihm angenehm“* (Apg 10,34-35). Weil sich aber dies so verhält, welchen Grund kann es gemäß Gott oder gemäß den Menschen geben, dass diejenigen, die an Tugend und Würde niedriger sind, die ihnen Überlegenen und Höheren verschmähen, und sie jene, denen untertan zu sein sich [für sie] gehörte, zurückweisen, als wären sie keiner Ehre würdig? Denn welcher Bewohner dieser Gegend der Welt weiß nicht, dass die Franken im Glauben und Dienst an Christus vor den Sachsen gewesen sind, welche sie selbst später mit Waffengewalt ihrer Herrschaft unterworfen und dann zum Glauben an Christus bekehrt haben, indem sie sie im Ritus ihrer Herren und noch mehr in der väterlichen Zuneigung erhöhten und von der Verehrung der Götzenbilder fortrissen? Aber nun werden sie von gewissen, gemäß dem Fleisch als vornehm hervorgetretenen [Angehörigen] dieses Volkes undankbarerweise verachtet, und gegen das Recht des Himmels und gegen das Recht des Gerichtshofes werden sie, damit sie nicht Zeugen der Wahrheit sein können, unwürdig abgeschmettert, obwohl in diesem Punkt weder der menschliche Verstand noch der göttliche auf irgendeine Weise vorschreibt, dass dies

censu ac sensu secundum sancita imperatorum per diversas provincias suis temporibus subjectas esse, civemque Romanum ascribi pro magna dignitate ac veneratione apud omnes nationes haberi. Sed non mirum quod isti, qui legibus divinis contraria sentiunt, foedera pacti humani rite non servant; errantes enim, et in errorem mittentes, apud Deum culpabiles et apud homines vituperabiles fiunt. Denique veritas, quae ubique regnat, omnia vincit; licet multos inimicos habeat, ipsa tamen victrix omnes hostes suos aeterna superabit victoria, cujus sancta Ecclesia fidelissima observatrix ac custos, in soliditate firmissimae petrae fundata, nulla recipit consortia perfidorum. Unde nec portae inferi praevalerunt adversus eam.

[16] *Hujus quoque non pars minima monachorum exstat turba, quae creatori suo devote famulans pene in totius partibus orbis greges suos colligit, domicilia construit, atque uni Deo omnipotenti gratum servitium exhibere contendit. Haec ex apostolicae traditionis norma instituta, nihil proprium possidens, communiter vivit propriisque manibus sibi victum quaeritans, Patris spiritualis in omnibus gestit obedire imperio; nullum spernit, nullum contemnit. Omnis sexus, omnis aetas, omnis conditio apud ipsam habilis Dei servitio habetur. Unde et recipit infantes, appetit juvenes, non respuit senes atque infirmos. Apud hanc locum habet adolescens in pueritia Deo consecratus: in hac remedium suae salutis invenit juvenis, pro peccatis suis salubriter compunctus; in illa senex vel decrepitus undecimae horae non perdit laborem, nec perdit sero conversus. Per ipsam et David noster eos quos mundus pro sceleribus vel infirmitate corporea despiciens abjecit, recolligens refecit, atque duces itineris sui fecit. Unde plurimos in Patrum Collationibus ac Vita descriptos invenimus, qui ad propositum monasticum servandum spiritu Dei instigante defluerunt; plurimos, qui suos filios ad Dei servitium nutriendos tradiderunt. Quod et beatus papa Gregorius apud*

geschehen müsse, und es eine so beschaffene Vorschrift in [allen] drei Ecken des Erdkreises niemals gegeben hat. Die Geschichtswerke erzählen nämlich, dass ganz Asien, unter 120 Satrapien geordnet, den Gesetzen der Perser gehorcht habe. So seien auch alle Völker in Steuer und Verstand, gemäß den Anordnungen der Kaiser in verschiedenen Provinzen, in ihrer Zeit der Herrschaft der Römer unterworfen gewesen, und ein römischer Bürger sei [in die Steuerlisten] eingeschrieben und haben sich bei allen Völkern großer Würde und Hochachtung erfreut. Es ist aber nicht verwunderlich, dass jene, die konträr zu den göttlichen Gesetzen denken, die Vereinbarungen des menschlichen Vertrages nicht korrekt einhalten; indem sie nämlich irren, und [andere] in ihren Irrtum hineinreißen, sind sie bei Gott schuldig und unter den Menschen tadelnswert. Am Ende besiegt die Wahrheit, die überall regiert, alles; und mag sie auch viele Feinde haben, als Siegerin wird sie dennoch alle ihre Feinde im ewigen Sieg überwinden, sie, deren heilige Kirche, als treueste Beschützerin und Wächterin auf der Dauerhaftigkeit des festesten Felsen errichtet, keine Vereinigungen von Treulosen anerkennt. Und daher werden ihr gegenüber auch nicht die Pforten der Unterwelt die Oberhand haben.

[16] Zu ihr gehört auch die alles andere als kleine Schar von Mönchen, die ihrem Schöpfer gehorsam dient, und in fast allen Teilen der Welt ihre Herden versammelt, Klöster errichtet und danach strebt, dem einen allmächtigen Gott ihren dankbaren Dienst zu erweisen. Diese ist nach der Norm der apostolischen Tradition eingerichtet, besitzt kein Eigentum, lebt gemeinschaftlich, erwirbt mit eigenen Händen für sich die Nahrung und begehrt, dem Befehl des geistlichen Vaters in jeder Hinsicht zu gehorchen; niemanden verschmäht oder verachtet sie. Jedes Geschlecht, jedes Alter, jede Stellung wird bei ihr für tauglich zum Dienst an Gott gehalten. Daher nimmt sie auch Kinder auf, zieht Jugendliche an und weist Alte und Schwache nicht ab. Bei dieser hat der Heranwachsende, der im Jugendalter Gott geweiht wurde, einen Platz: in ihr findet der Jüngling das Heilmittel seiner Rettung, da er für seine Sünden heilsame Reue empfindet; in jener verdirbt ein Alter oder Siecher [auch] zur elften Stunde nicht seine Arbeit, noch verliert sie ein spät Bekehrter. Durch sie erfrischt auch unser David jene, die die Welt wegen ihrer Verbrechen oder körperlichen Schwäche verächtlich wegwirft, indem er sie wieder einsammelt und erfrischt und sie zu Anführern auf seinem Weg macht. Daher finden wir in den „Unterredungen und Leben der Väter“ sehr viele vorgestellt, die von Gottes Geist angestoßen [aus dem weltlichen Leben] entschwanden, um ein monastisches Gelübde einzuhalten; [und] sehr viele, die ihre Söhne übergaben, damit sie zum Dienst an Gott erzogen würden. Das getan zu haben erwähnte auch der selige Papst Gregor an dem

venerabilem Patrem Benedictum, cujus Vitam ipse descripsit, ac Regulam institutionis ejus mirabiliter laudat, ita fecisse in libris Dialogorum commemoravit, dicens: «Cum sanctus vir Domino in eadem solitudine virtutibus signisque succresceret, multi ab eo in loco eodem ad omnipotentis Dei sunt servitium congregati, ita ut illic duodecim monasteria, cum omnipotentis Jesu Christi Domini nostri opitulatione, construeret: in quibus statutis patribus duodenos monachos deputavit, paucos vero secum detinuit, quos adhuc in sua praesentia aptius judicavit erudiri. Coepere etiam tunc ad eum Romanae urbis nobiles et religiosi concurrere, suosque filios ei, omnipotenti Deo nutriendos dare. Tunc quoque bonae spei suas soboles Equitius Maurum, Tertullus vero patricius Placidum tradidit: e quibus Maurus junior, cum bonis polleret moribus, magistri adjutor coepit esse: Placidus vero puerilis adhuc indolis gerebat annos.» *Enimvero sanctus Gregorius, qui praesulatu apostolicae sedis functus in pontificum ordine nobilissimus habebatur, qui et inter magistros Ecclesiae praecipuos, omni veneratione dignus pene in toto orbe celebratur, quomodo sancti viri gesta describendo puerorum oblationem ad omnipotentis Dei servitium nutriendorum rite fieri commemorat, si non ipsa oblatio rata, sed contraria veritati ac divinae auctoritati credenda erit? Non enim est sanctus qui actibus est reprobis; nec laude dignus, qui divinis legibus invenitur esse contrarius. Quapropter videant hi, quorum sensus ac sermo divinis constitutionibus, atque sanctorum Patrum exemplis discordat, ne cupiditate terrena corrupti, et in suis voluptatibus abominabiles facti, sanctitatis meritum sibi minuant, ac praemium perdant. Quia, Paulo teste, «Deus non irridetur. Quae enim seminaverit homo, haec et metet, quoniam qui seminat in carne sua, de carne et metet corruptionem; qui autem seminat in spiritu, de spiritu metet vitam aeternam.»*

[17] Sed jam ad oblationem regularem confirmandam prudenti, ac sanum sapienti, in his quae breviter de Scripturis sacris excerpta posuimus, satis esse credentes; nunc de voto, quod Deo vovetur, adimplendo, quam necessarium sit, ex eadem Scriptura, testimoniis paucis ostendemus. Loquitur

verehrungswürden Vater Benedikt, dessen Leben er beschrieb und dessen Klosterregel er wunderbar lobte, in den Büchern seiner „Dialoge“, indem er sagt: „Während nun der heilige Mann lange Zeit hindurch in derselben Einöde immer mehr durch Tugenden und Wunder hervortrat, scharten sich viele an demselben Ort zum Dienst für den allmächtigen Gott, so dass er ebendort, mit dem Beistand anderes allmächtigen Herrn Jesus Christus zwölf Klöster errichtete: für diese bestimmte er nach Einsetzung der Äbte [jeweils] zwölf Mönche, wobei er einige wenige bei sich behielt, von denen urteilte, dass sie erst noch in seiner Gegenwart geeigneter unterweisen werden sollten. Damals begannen auch Adelige und Fromme aus der Stadt Rom bei ihm zusammenzukommen und ihre Söhne ihm zu geben, damit sie für den allmächtigen Gott aufgezogen würden. Damals übergaben auch Equitius den Maurus und der Patrizier Tertullus den Placidus, ihre hoffnungsvollen Söhne: Von ihnen begann der jüngere Maurus, da er sich schon durch gute Sitten hervortat, eine Stütze des Lehrers zu werden; Placidus hingegen, der noch kindlich war, verbrachte dort die Jahre der Prägung.“ (Gregor, Dialogi II.3)

Doch der heilige Gregor, der, während er den Vorsitz des apostolischen Stuhls ausübte, für den Vortrefflichsten in der Reihe der Päpste gehalten wurde, der auch unter den hervorragendsten Kirchenlehrern jeder Ehrung würdig ist und fast in aller Welt gepriesen wird: Warum erwähnt er, als er die Taten des heiligen Mannes beschreibt, dass die Darbringung der aufzuziehenden Jungen zum Dienst am allmächtigen Gott rechtmäßig geschah, wenn man glauben müsste, die fragliche Darbringung wäre nicht gültig, sondern stünde im Widerspruch zur Wahrheit und der göttlichen Autorität? Denn jemand, der in seinen Taten verwerflich ist, ist nicht heilig; noch [ist] des Lobes würdig, wer als im Widerspruch zu den göttlichen Gesetzen stehend befunden wird. Daher sollen sie, deren Wahrnehmung und Rede von den göttlichen Bestimmungen und den Beispielen der heiligen Väter abweicht, zusehen, dass sie nicht, indem sie von weltlichem Verlangen verdorben und in ihren Gelüsten verabscheuenswert gemacht werden, für sich den Verdienst der Heiligkeit verkleinern und den Lohn verlieren. Denn, wie Paulus bezeugt, „Gott lässt sich nicht verspotten. Was nämlich der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ (Gal 6,7-8)

[17] Aber wir glauben, dass zur Bekräftigung der regelgerechten Oblation in diesen Passagen, die wir knapp aus den heiligen Schriften exzerpiert dargelegt haben, für einen klugen und besonnenen Weisen genug [enthalten] ist. Daher werden wir über die Erfüllung eines Gelübdes, welches Gott geleistet wird, aus derselben Schrift mit einigen wenigen Zeugnissen aufzeigen, wie notwendig dies

Dominus per Moysen in lege ita dicens: «Si quis virorum votum Domino voverit, aut se constrinxerit juramento, non faciet irritum verbum suum, sed omne quod promisit implebit.» Et item: «Cum voveris,» inquit, «votum Domino Deo tuo, non tardabis reddere, quia requiret illud Dominus Deus tuus: et si moratus fueris, reputabitur tunc in peccatum. Si nolueris polliceri, absque peccato eris: quod autem semel egressum est de labiis tuis, observabis, et facies sicut promisisti Domino Deo tuo: propria voluntate ex ore tuo locutus es.» Nam et Psalmista similiter exhortatur, dicens: «Vovete et reddite Domino Deo vestro, omnes qui in circuitu ejus affertis munera.» Suoque exemplo hoc comprobans, alio loco dicit: «Vota mea Domino reddam in atriis domus Domini, in conspectu omnis populi ejus, in medio tui, Jerusalem.» Et item: «Sic psalmum dicam,» inquit, «nomini tuo, Deus, in saeculum saeculi, ut reddam vota mea de die in diem.» Hinc et Ecclesiastes ait: «Si quid vovisti Domino, ne moreris reddere: displicet enim ei infidelis promissio, sed quaecunque voveris redde: multoque melius est non vovere, quam post votum promissa non reddere.» Nam et idipsum Salvator in Evangelio sub quadam similitudine expressit, dicens: «Nemo mittens manum suam in aratrum, et aspiciens retro, aptus est regno Dei.» Et item: «Qui fuerit,» inquit, «in tecto, et vasa ejus in domo, ne descendat tollere illa, et qui in agro similiter. Memores estote uxoris Lot. Quicumque quaesierit animam suam salvam facere, perdet illam; et quicumque perdiderit illam, vivificabit eam.» Hinc et doctor gentium in Epistola ad Hebraeos, admonet dicens: «Nolite itaque, fratres, amittere confidentiam vestram, quae magnam habet remunerationem. Patientia enim vobis necessaria est, ut voluntatem Dei facientes, reportetis promissionem. Adhuc enim modicum aliquantulum, qui venturus est veniet, et non tardabit. Justus autem meus ex fide vivit. Quod si subtraxerit se, non placebit animae meae.» Hinc et pastor Ecclesiae hortatur, dicens: «Succincti lumbos mentis vestrae, sobrii perfecte sperate in eam, quae vobis offertur, gratiam, in resurrectione Domini nostri Jesu Christi.» Unde Joannes apostolus in Epistola sua

ist. Im Gesetz spricht der Herr durch Moses, indem er sagt: „Wenn ein Mann dem Herrn ein Gelübde ablegt oder sich durch einen Eid gebunden hat, so wird er sein Wort nicht brechen, sondern alles erfüllen, was er versprochen hat.“ (Num 30,3) Und ebenso sagt er: „Wenn du deinem Herrn und Gott ein Gelübde leistest, sollst du nicht zögern, es zu erfüllen, weil dein Herr und Gott jenes von dir fordern wird: und solltest du es verzögert haben, wird es dir als Sünde angerechnet. Wenn nichts versprechen möchtest, so wird auch keine Sünde auf dich fallen. Was aber einmal über deine Lippen gegangen ist, wirst du halten und tun, wie du es deinem Herrn und Gott versprochen hast: aus eigenem Willen hast du mit deinem Mund gesprochen.“ (Deut 23,21-23) Auch der Psalmist ermahnt in gleicher Weise, indem er sagt: „Sprecht Gelübde und erfüllt sie dem Herrn, eurem Gott. Alle, die ihr rings um ihn her seid, bringt Geschenke“ (Ps 76,12) Er bestätigt es durch sein Beispiel und sagt an anderer Stelle: „Ich will dem Herrn meine Gelübde erfüllen in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, vor dem Angesicht seines ganzen Volkes, in deiner Mitte, Jerusalem!“ (Ps 116,18-19) Und ebenso sagt er: „So werde ich deinen Namen besingen immerdar, um damit meine Gelübde zu erfüllen Tag für Tag.“ (Ps 61,9) Deshalb sagt auch der Prediger: „Wenn du dem Herrn etwas gelobt hast, zögere nicht, es zu erfüllen: denn ihm missfällt ein ungetreues Versprechen; aber erfülle, was immer du gelobt hast. Und viel besser ist es, nicht zu geloben, als nach dem Gelübde das Versprechen nicht zu erfüllen“ (Sir 5,3-4) Doch auch der Erlöser drückt dasselbe in Form eines Gleichnisses aus, wenn er sagt: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.“ (Lk 9,62) Und ebenso sagt er: „Wer auf dem Dach ist und seinen Hausrat im Haus hat, der steige nicht hinunter, um ihn zu holen. Und ebenso, wer auf dem Feld ist Denkt an Lots Frau! Wer seine Seele zu erretten sucht, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen.“ (Lk 17, 31-33) Daher mahnt auch der Lehrer der Völker in seinem Brief an die Hebräer, indem er sagt: „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, Brüder, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Versprochene erlangt. Denn ,nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm.‘ [Habakuk 2,3-4]“ (Hebr 10,35-38) Daher mahnt auch der Hirte der Kirche, indem er sagt: „Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Auferstehung Jesu Christi.“ (1 Petr 1,13) Deswegen sagt der Apostel Johannes in seinem Brief, in dem er uns heilsam überzeugend unterrichtet: „Seht euch vor, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt.“ (2 Joh 1,8)

salubriter persuadendo nos instruens, dicit: «Videte vosmetipsos, ne perdati quae operati estis, sed ut mercedem plenam accipiatis.»

[18] *His ergo et similibus Scripturae testimoniis sacrae instruimur, ne votum quod Deo vovimus, reddere negligamus, quia non habebit hunc insontem Dominus, qui ei mentiri non pertimescit. Sed, proh dolor! quidam, parvipendentes foedus quod cum Deo inierunt, quasi sine periculo deseri possit, ingrante omnino abjiciunt, atque amicitiam hujus mundi appetentes, inimici Dei fieri non pertimescunt. Qui enim vult amicus esse hujus saeculi, inimicus Dei constituitur. Quandoquidem perfectiora sequi sua sponte elegerunt, et ob hoc animas suas, votum vovendo, Deo consecrarunt, ut ei per omnia placerent, cui se servire solummodo probaverunt: paulatim per desidiam ad vitia relabentes, contra Evangelium, mundo simul ac Deo se servire posse arbitrantur, cum Salvator manifeste dicat: «Duobus dominis nemo servire potest, hoc est Deo et mammonae.» Falluntur ergo hujusmodi habentes damnationem, quoniam primam fidem irritam fecerunt, et si non conversi denuo, id, quod destruxerunt, pro viribus restaurare studuerint, salutem consequi non poterunt.*

[19] *Sed quia sunt quidam qui monachicam vitam detestantes, constitutionibus sanctae Regulae contradicunt, despicientesque eam, murmurando invicem susurrant, quod superflua sit sanctio regularis, et non necessaria; magisque humanae fictionis, quam auctoritati divinae eam inniti: primum, secundum eorum sensum qui, catholica veritate imbuti, de hujus ordinis initio et ratione plenissime scripserunt, ostendemus monasticam conversationem Deo auctore per sanctorum Patrum dicta vel facta institutam esse; dehinc subjungemus ex canone divino testimonia huic disciplinae convenientia: ut qui jam diutius huic errori deserviunt, saltem, patefacta in omnibus veritate superati, vana garrere erubescant. Itaque coenobitarum disciplina a tempore praedicationis apostolicae sumpsit exordium. Nam talis exstitit in Jerosolymis omnis illa credentium multitudo, quae in Actibus apostolorum ita describitur: «Multitudinis autem credentium*

[18] Durch diese also und ähnliche Zeugnisse der Heiligen Schrift werden wir angehalten, nicht zu versäumen, ein Gelübde, das wir Gott gelobt haben, zu erfüllen, weil der Herr den nicht ungestraft lassen wird, der nicht davor zurückschreckt, ihn anzulügen. Aber, oh Schmerz! Einige, die den Vertrag, den sie mit Gott eingegangen sind, gering schätzen – als könnte man ihn ohne Gefahr verlassen! – verwerfen ihn gänzlich undankbar, und da sie nach der Freundschaft dieser Welt trachten, schrecken sie nicht davor zurück, Feinde Gottes zu sein. Wer nämlich ein Freund dieser Welt sein will, wird sich als Feind Gottes erweisen. Wenn sie nämlich aus eigenem Willen entscheiden, dem Vollkommeneren zu folgen, und dafür ihre Seelen, indem sie ein Gelübde geloben, Gott weihen, auf dass sie ihm in Allem gefallen, dem allein dienen zu wollen sie [durch ihre Profess] feierlich erklärt haben, [und dann] fallen sie nach und nach durch Müßigang zur Sünde zurück, und entgegen dem Evangelium meinen sie, der Welt und Gott gleichzeitig dienen zu können – obwohl der Erlöser deutlich sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen, das heißt Gott und dem Mammon.“ (Mt 6,24, Lk 16,13): Derart getäuscht, fallen sie der Verdammung anheim, da sie ja ihr erstes Glaubensbekenntnis ungültig gemacht haben. Und sie werden, falls nicht von neuem bekehrt, das Heil nicht erlangen können, selbst wenn sie das, was sie zerstört haben, nach Kräften wieder aufzurichten suchen.

[19] Aber weil es einige gibt, die, da sie das mönchische Leben hassen, den Bestimmungen der heiligen Regel widersprechen und, weil sie sie verachten, untereinander murrend flüstern, dass die Maßgabe der Regel überflüssig und unnötig sei, und mehr eine menschliche Erfindung sei als dass sie sich auf göttliche Autorität stützen könne: Daher werden wir zunächst, gemäß dem Verständnis derer, die, getränkt in gesamtkirchlicher Wahrheit, reichlich über den Ursprung und den Beweggrund dieser Lebensordnung geschrieben haben, aufzeigen, dass die mönchische Lebensweise unter der Urheberschaft Gottes durch die Worte und Taten der Väter eingerichtet worden ist; daran anschließend werden wir stimmige Zeugnisse dieser Lebensweise aus dem göttlichen Kanon anfügen, sodass die, die schon lange diesem Fehler ergeben sind, wenigstens [jetzt], nachdem sie durch die offenbar gemachte Wahrheit in Allem überwunden wurden, sich schämen, [weiterhin] eitles Zeug zu schwätzen. „Die Lebensweise der Cönobiten nun nahm ihren Anfang von der Zeit der apostolischen Predigt; denn in dieser Weise entstand in Jerusalem gänzlich jene Menge von Gläubigen, die in der Apostelgeschichte folgendermaßen beschrieben wird: „Die Menge der

erat cor et anima una, nec quisquam eorum, quae possidebat, aliquid suum esse dicebat, sed erant illis omnia communia. Possessiones et substantias vendebant, et dividebant ea omnibus, prout cuique opus erat.» Et item: «Neque enim quisquam egens erat inter illos: quotquot enim possessiones agrorum vel domorum erant vendentes, offerebant pecuniam eorum, quae vendebant, et ponebant ante pedes apostolorum. Dividebatur autem singulis, prout cuique opus erat.» Talis itaque erat tunc omnis Ecclesia, quales nunc perpauca in coenobiis invenire difficile est. Sed cum apostolorum post excessum tepescere coepisset credentium multitudo, ea vel maxime, quae ad fidem Christi de alienigenis ac diversis gentibus confluebat, a quibus apostoli, prae ipsis fidei rudimentis et inveteratae gentilitatis consuetudine, nihil amplius expetebant, nisi ut ab ipsis immolatiis idolorum, et fornicatione, et suffocatis, et sanguine temperarent: atque ista libertas, quae gentibus propter infirmitatem primae credulitatis indulta est, etiam illius Ecclesiae perfectionem, quae Jerosolymis consistebat, paulatim contaminari coepisset, et crescente quotidie vel indigenarum numero, vel advenarum, primae illius fidei refrigeret fervor; non solum hi qui ad fidem Christi confluxerant, verum etiam illi qui erant Ecclesiae principes, ab ipsa districtione laxati sunt; nonnulli aestimantes id quod videbant gentibus prae infirmitate concessum, sibi etiam licitum, nihil se detrimenti perpeti crediderunt, si cum substantiis ac facultatibus suis fidem Christi confessionemque sequerentur. Hi autem quibus apostolicus adhuc inerat fervor, memores illius pristinae perfectionis, discedentes a civitatibus suis, illorumque consortio, qui sibi vel Ecclesiae Dei remissioris vitae negligentiam esse credebant, multoties suburbanum ac secretioribus commanere, et ea quae ab apostolis per universum corpus Ecclesiae generaliter meminerant instituta, privatim ac peculiariter exercere coeperunt. Atque ita coadolevit ista, quam diximus, discipulorum, qui se ab eorum contagio sequestraverunt, disciplina, qui paulatim, tempore procedente, segregati a credentium turbis, adeo quod a conjugii abstinerent, et a parentum se

Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele, und niemand unter ihnen nannte etwas von dem, was er besaß, sein Eigen, sondern es war jenen alles gemeinsam. Sie verkauften ihre Besitztümer und ihre Habe und verteilten es unter alle, wie es ein jeder nötig hatte.' (Apg 4,32,vgl. 34-35) Und ebenso: ‚Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen; denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Erlös für das Verkaufte und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel: es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.‘ (Apg 4,34-35) So beschaffen war also damals die ganze Kirche, wie man jetzt unter Schwierigkeiten nur sehr wenige in den Klöstern findet. Aber nach dem Tod der Apostel begann die Menge der Gläubigen an, lau zu werden, besonders jene [Menge], welche von fremden und verschiedenen Heidenvölkern im Glauben an Christus zusammenströmte, und von denen die Apostel wegen ihrer Anfänglichkeit im Glauben und der Gewohnheit eingewurzelten Heidentums nicht mehr verlangten, als dass sie sich hinsichtlich der Götzenopfer, der Unzucht, des Ersticken und des Blutes mäßigen sollten. Doch diese Freiheit, welche den Heiden wegen der Schwäche ihres ersten Glaubens gewährt wurde, begann auch die Vollkommenheit jener Kirchengemeinde, die in Jerusalem lebte, allmählich zu beflecken, und bei dem täglichen Zuwachs der Zahl von Eingeborenen und Zugezogenen erkaltete jene Glut des ersten Glaubens. Nicht nur jene, die zum Glauben Christi zusammengeströmt waren, sondern auch diejenigen, welche die Vorsteher der Kirche waren, lockerten diese [ursprüngliche] Strenge ab. Manche glaubten, das, was sie den Heiden wegen ihrer Schwäche zugestanden sahen, sei auch ihnen erlaubt, und glaubten, sie würden keinen Schaden leiden, wenn sie mit ihrem Besitz und Vermögen dem Glauben an und Bekenntnis für Christus folgten. Diejenigen aber, welchen noch der apostolische Eifer innewohnte, verließen eingedenk jener frühern Vollkommenheit ihre Städten und die Vereinigung mit jenen, die glaubten, ihnen und der Kirche Gottes sei die Nachlässigkeit eines lockereren Lebens [eigen], begannen oftmals auf dem Lande und in abgelegenen Gegenden zu wohnen und das, was nach ihrer Erinnerung von den Aposteln allgemein für den gesamten Leib der Kirche eingerichtet worden war, untereinander und für sich getrennt zu leben. Und so wuchs die von uns genannte Lebensweise von Schülern zusammen, welche sich von deren Befleckung getrennt hatten. Allmählich, mit fortschreitender Zeit, trennten sie sich von den Scharen der Gläubigen so sehr, dass sie sich der Ehe enthielten und von der Gemeinschaft mit den Eltern und dem Umgang mit dieser Welt lossagten und nach der Strenge ihres einsamen Lebens Mönche oder Monozantes genannt wurden, was ‚Vereinzelte‘ heißt. Daraus folgte, daß sie wegen ihres gemeinschaftlichen Zusammenlebens Cönobiten, und ihre

consortio mundique istius conversatione secernerent, monachi sive monozantes, hoc est, singulares, a solitariae vitae districtione nominati sunt. Unde consequens fuit ut ex communione consortii coenobitae, cellaeque ac diversoria eorum coenobia vocarentur. Istud ergo solum fuit antiquissimum monachorum genus, quod non modo tempore, sed etiam [gratia¹] primum est, quodque per annos plurimos solum usque ad abbatis Pauli vel Antonii duravit aetatem: cujus etiam nunc adhuc in districtis coenobiis cernimus residere vestigia. De hoc priscorum numero, et, ut ita dixerim, fecundissima radice, sanctorum etiam anachoretarum post haec flores fructusque prolati sunt: cujus professionis principes hos, quos paulo ante memoravimus, sanctum scilicet Paulum vel Antonium, novimus exstitisse, qui non quidem pusillanimitatis causa nec impatientiae morbo, sed desiderio sublimioris profectus contemplationisque divinae, solitudinis secreta sectati sunt, licet eorum prior, necessitatis obtentu, dum tempore persecutionis affinium suorum devitat insidias, eremum penetrasse dicatur. Ita ergo processit ex illa, quam diximus, disciplina aliud perfectionis genus, cujus sectatores anachoretae, id est, secessores, merito nuncupantur: eo quod nequaquam contenti hac victoria qua inter homines occultas insidias diaboli calcaverunt, aperto certamine ac manifesto conflictu de omnibus congregari cupientes, vastos eremi recessus penetrare non timeant, ad imitationem sancti Joannis Baptistae, qui in eremo tota aetate permansit; Eliae quoque ac Elisei, atque illorum de quibus apostoli ita meminerunt: *«Circaierunt in melotis, et in pellibus caprinis, angustiati, afflicti, egentes, quibus dignus non erat mundus, in solitudinibus errantes, et montibus et speluncis, et in cavernis terrae.»* De quibus etiam figuraliter Dominus ad Job: *«Quis autem est, qui dimisit onagrum liberum, et vincula ejus resolvit? posuit habitaculum ejus desertum, et tabernacula ejus salsuginem, irridens multitudinem civitatis, et querelam exactoris non exaudiens. Consideravit montes pascuae suae, et post omne viride quaerit.»* In psalmis quoque scriptum est: *«Dicant nunc qui redempti sunt*

Zellen und Wohnhäuser Cönobien genannt wurden. Das allein war also die älteste Art der Mönche, welche nicht nur zeitlich, sondern auch [der Gnade nach] die erste war, und dauerte durch sehr viele Jahre als einzige bis zu den Zeiten des Abtes Paulus bzw. Antonius. Ihre Spuren sehen wir auch jetzt noch in strengen Klöstern gegenwärtig. Aus der Anzahl dieser althehrwürdigen [Klöster] und, um es einmal so auszudrücken, dieser fruchtbarsten Wurzel sind später auch die Blüten und Früchte der heiligen Anachoreten hervorgegangen. Wir wissen, dass die Erste dieser Lebensweise, der heilige Paulus bzw. Antonius, die wir kurz zuvor erwähnt haben, gewesen sind. Sie haben nicht aus Verzagtheit oder aus krankhafter Ungeduld, sondern aus Sehnsucht nach einem höheren Fortschritt und nach göttlicher Beschauung die Geheimnisse der Einsamkeit gesucht, obwohl man sagt, dass der erste von ihnen unter dem Vorwand einer Notlage, als er in der Zeit der Verfolgung den Nachstellungen seiner Verwandten zu entgehen suchte, die Einöde aufgesucht habe. So ging also aus jener Lebensweise, wie wir sie nannten, eine andere Art des vollkommenen Lebens hervor, dessen Nachahmer mit Recht Anachoreten, das heißt ‚Sich Absondernde‘ genannt werden, und zwar deswegen, weil sie nicht zufrieden sind mit jenem Sieg, in dem sie unter den Menschen die verborgenen Nachstellungen des Teufels zertraten, sondern im offenen Kampf und sichtbaren Konflikt über allem aufeinanderzustoßen wünschen und daher nicht fürchten, in die abgelegenen Orte der Einöde einzudringen, in Nachahmung Johannes des Täufers, der sein ganzes Leben in der Einöde blieb, auch des Elias und Elisäus und jener, an welche die Apostel folgendermaßen erinnern: *„Sie gingen umher in Fellen, in Ziegenhäuten, darbend, geängstigt, mißhandelt, sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten, in Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde.“* (Hebr 11,37-38) Von diesen spricht auch der Herr bildlich zu Job: *„Wer aber ist es, der den Waldesel frei ließ und seine Bande löste? Wer gab ihm zur Wohnung die Wüste und zum Zelte die Salzöde? Er lacht ob des Gedränges der Stadt und hört nicht das Schmähnen des Treibers. Er sucht die Berge seiner Weide aus und spürt allem Grünen nach.“* (Hiob 39,5-8) Auch in den Psalmen heißt es: *„Nun mögen es sagen die Erlösten des Herrn, die er errettet hat aus Feindes Hand.“* (Ps 106[107],2) Und wenig später: *„Sie irrten in der Wüste, in wasserloser Gegend, den Weg zu einer Stadt des Wohnsitzes fanden sie nicht. Sie hungerten und dürsteten, ihre Seele verschmachtete in ihnen. Aber sie riefen zum Herrn in der Bedrängnis, und aus ihren Nöten befreite er sie.“* (Ps 107,4-6) Diese schildert auch Jeremias so, indem er sagt: *„Selig, wer das Joch aufnimmt von seiner Jugend an; einsam wird er sitzen und schweigen, weil er sich erhoben hat über sich.“* (Klagel 3,27-28) Und sie vollenden mit Herz und Tat jenes

¹ Erg. nach Cassian, Collationes 18.5.

*a Domino, quos redemit de manu inimici.» Et post pauca: «Erraverunt in solitudine, in siccitate, viam civitatis habitaculi non invenerunt. Esurientes et sitientes, et anima eorum in ipsis defecit. Et clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, et de necessitatibus eorum liberavit eos.» Quos etiam Jeremias ita describit, dicens: «Beatus, qui tulit jugum a juventute sua; sedebit solitarius et tacebit, quia levabit se super se.» Quique id Psalmistae affectu et opere conficiunt: «*Similis factus sum pellicano solitudinis, vigilavi, et factus sum sicut passer solitarius in tecto.*»*

[20] *Igitur qui despiciendam monasticam disciplinam arbitrantur, primum oportet ut attendant quae sit virtus hujus normae atque conversationis; et si perspexerint legibus Dei eam esse concordem, desinant eam odiis insectari, desistant ore blasphemo lacerare, quia non erit impunitus qui donis Dei per invidiam perfidus exstat inimicus. Unde Dominus per prophetam: «Vae vobis, qui dicitis malum bonum, et bonum malum: ponentes tenebras lucem, et lucem tenebras: ponentes amarum in dulce, et dulce in amarum.» Monachi enim propositum est ut abrenuntiet saeculo et voluptatibus, continentiae ac quieti, obedientiae atque humilitati operam det, tribulationesque atque angustias praesentis vitae patienter sufferat, et praemium coelestis gratiae super omnia expetat. Unde consideremus si haec ex divinis comprobentur testimoniis. Nam Salvator in Evangelio ait: «Qui non renuntiaverit omnibus quae possidet, non potest meus esse discipulus.» «Et omnis qui reliquerit domum, vel fratres, aut sorores, aut patrem, aut matrem, aut uxorem, aut filios, aut agros propter nomen meum, centuplum accipiet, et vitam aeternam possidebit.» Et item: «Qui vult,» inquit, «venire post me, abneget semetipsum, et tollat crucem suam quotidie, et sequatur me.» Hinc et diviti de salute sua solliciti quaerenti ipsa Veritas respondit, dicens: «Si vis perfectus esse, vade, vende omnia quae habes, et da pauperibus, et habebis thesaurum in coelo, et veni, sequere me.» Hinc et ad apostolos ait: «Estote perfecti sicut et Pater vester coelestis perfectus est.» «Nolite solliciti esse dicentes: Quid manducabimus, aut quid bibemus, aut*

Wort des Psalmisten: *„Ich bin ähnlich geworden dem Pelikan in der Wüste, schlaflos bin ich und bin geworden wie ein einsamer Sperling auf dem Dache.“ (Ps 101[102],7-8)“ (Cassian, Collationes 18.5-6).*

[20] Diejenigen, die glauben die mönchische Disziplin sei zu verachten, sollten demnach zunächst darauf achtgeben, welche Tugend dieser Richtschnur und diesem Lebenswandel innewohnt; und wenn sie erkannt haben, dass dieser im Einklang mit den Gesetzen Gottes steht, sollen sie davon ablassen, ihn mit ihrem Hass anzugreifen, davon abstehen, ihn mit verleumderischer Rede zu zerfleischen, weil der nicht ungestraft bleiben wird, der sich bei den Gaben Gottes durch seinen Neid als treuloser Feind erweist. Daher [sagt] der Herr durch den Propheten: *„Weh euch, die ihr Böses gut und Gutes böse nennt, aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis macht, aus bitter süß und aus süß bitter macht!“* (Jes 5,20) Denn das Gelübde eines Mönchs besteht darin, dass er der Welt und den Gelüsten entsagt, seine Arbeit der Enthaltbarkeit und Ruhe, dem Gehorsam und der Demut widmet, die Drangsal und Bedrängnis des gegenwärtigen Lebens geduldig erträgt und über allem den Lohn der himmlischen Gnade anstrebt. Lasst uns daher erwägen, ob dies durch göttliche Zeugnisse bestätigt wird. Denn der Erlöser sagt im Evangelium: *„Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“* (Lk 14,33) *„Und jeder, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker zurücklässt um meines Namens willen, der wird hundertfach empfangen und das ewige Leben besitzen.“* (Mt 19,29) Und er sagt ebenso: *„Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“* (Lk 9,23) Daher antwortete dem Reichen, der besorgt nach seinem Heil fragte, auch die Wahrheit selbst, indem sie sagte: *„Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“* (Mt 19,21) Daher sagt er auch zu den Aposteln: *„Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“* (Mt 5,48) *„So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden? Nach diesem allen trachten die Heiden. Denn euer Vater*

quo operiemur? haec omnia gentes inquirunt. Scit enim Pater vester quia his omnibus indigetis. Quaerite primum regnum Dei, et justitiam ejus, et haec omnia adjicientur vobis.» «Vigilate itaque omni tempore orantes, ut digni habeamini fugere ista omnia quae ventura sunt, et stare ante Filium hominis.» «Amen dico vobis quia plorabitis et flebitis vos, mundus autem gaudebit, vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.» «Beati qui lugent nunc, quoniam ipsi consolabuntur.» *Sequenti ergo opera danda Isaias ostendit dicens:* «Erit opus justitiae, pax et cultus justitiae, silentium et securitas usque in sempiternum.» *Item per Jeremiam dicitur:* «Bonum est praestolari cum silentio salutare Domini: bonum est viro, cum portaverit jugum ab adolescentia sua. Sedebit solitarius et tacebit, quia levabit se super se; ponet in pulvere os suum, si forte sit spes, dabit percutienti maxillam, saturabitur opprobriis, quia non repellet in sempiternum Dominus.» «Qui dilexit movere pedes suos, et non quievit, et Domino non placuit.» *Hinc et Paulus ad Thessalonicenses ait:* «Rogamus autem vos, fratres, ut abundetis magis et operam detis, ut quieti sitis, et ut vestrum negotium agatis, et operemini, sicut praecepimus vobis, et ut honeste ambuletis ad eos, qui foris sunt, nullius aliquid desideretis.» *De humilitate autem, et mansuetudine atque obedientia ipse Salvator in Evangelio nos instruit dicens:* «Discite a me, quia mitis sum et humilis corde.» «Omnis ergo qui se exaltat humiliabitur, et qui se humiliat, exaltabitur.» «Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram.» *Et iterum:* «Non veni,» inquit, «facere voluntatem meam, sed ejus, qui misit me, Patris.» *Hinc et Apostolus ait:* «Christus factus est pro nobis obediens Patri usque ad mortem, mortem autem crucis,» etc. *Nam et in libro Regum Samuel ad Saul regem peccantem ait:* «Nunquid vult Dominus holocaustum, aut victimas, et non potius ut obediatur voci Domini? Melior est enim obedientia quam victimae, et auscultare magis quam offerre adipem arietum: quoniam quasi peccatum hariolandi est repugnare, et quasi scelus idololatriae nolle acquiescere.» *De tribulationis autem*

weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.» (Mt 6,31-33) „Wachet daher allezeit und betet, dass ihr für würdig gehalten werdet dies alles, was geschehen soll, zu fliehen und zu stehen vor dem Menschensohn.“ (Lk 31,36-37) „Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.“ (Joh 16,20) „Selig sind die nun Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“ (Mt 5,4) Dem, der das befolgt, zeigt auch Jesaja die zu verrichtenden Werke, indem er sagt: „Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für ewig.“ (Jes 32,17) Ebenso wird durch Jeremia gesagt: „Es ist gut, dass man schweigend hofft auf die Rettung des Herrn. Gut ist es für den Mann, wenn er das Joch in seiner Jugend trägt. Er sitze einsam und schweige, wenn er es ihm auferlegt. Er lege seinen Mund in den Staub, vielleicht gibt es Hoffnung. Er biete dem, der ihn schlägt, die Wange, sättige sich an Schmach. Denn nicht für ewig verstößt der Herr.“ (Klagel 3,27-31) „Dieser liebte es, seine Füße zu bewegen, und kam nicht zur Ruhe, und der Herr hatte kein Gefallen daran.“ (Jer 14,10) Daher sagt auch Paulus zu den Thessalonicern: „Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen und Mühe zu geben, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, dass ihr ehrenhaft wandelt zu denen, die draußen sind, und von niemanden etwas nötig habt.“ (1 Thess 4,10) Bezüglich der Demut aber und der Milde und des Gehorsams belehrt uns der Erlöser selbst im Evangelium, indem er sagt: „Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ (Mt 11,29) „Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ (Lk 14,11) „Selig sind die Armen im Geist, denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen.“ (Mt 5, 3-5) Und er sagt wiederum: „Ich bin nicht gekommen, um meinen eigenen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat, [nämlich] des Vaters.“ (Joh 6,38) Daher sagt auch der Apostel: „Christus war für uns dem Vater gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Phil 2,8), und so weiter. Doch auch im Buch der Könige sagt Samuel zu dem sündigen König Saul: „Hat der Herr so viel Lust an Brandopfern und Schlachtopfern wie daran, dass man der Stimme des Herrn gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn Widerspenstigkeit ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst.“ (1 Sam 15,22-23) Bezüglich der Duldsamkeit und Geduld gegenüber der Bedrängnis aber sagt die Wahrheit selbst zu den Jüngern: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt

tolerantia et patientia ipsa Veritas ait discipulis: «In mundo pressuram habebitis, sed confidite, quia ego vici mundum.» «In patientia vestra possidebitis animas vestras.» Et quia monachi opus est oratio et jejunium, commendat hoc atque approbat idem Mediator Dei hominumque, cum suggillanti apostolos de daemniaco ab eis non sanato respondit, dicens: «Hoc genus a nullo potest exire, nisi per orationem et jejunium.» Ecce monachorum ordinem ac vitam, cum ipse Dominus suis sententiis ac prophetarum atque apostolorum suorum scriptis comprobet, quis est qui eam reprehendere audeat, nisi qui insanus ore et corde est, et ob hoc legibus Dei contrarius? Non est ergo leve crimen, atque minusculum peccatum, velle mendacem facere Veritatem, et Dominum iniquum fingere, cum hoc quod ipse laudat iste nititur improbare. Sed si iste adversarius noster adhuc perstiterit in nequitia semel concepta, et dixerit sine monachi voto homines posse salvari: non hoc negamus, sed perfectionis tramiti detrudere non audemus.

[21] *Haec ergo, prout potuimus, ex multis pauca libavimus; sed si nostra scripta fastidio ducit, audiat quid beatus Hieronymus, in libro quem scripsit adversus Vigilantium, monachos simili blasphemia lacerantem, senserit. «Quod autem asseris,» inquit, «melius facere eos qui utantur rebus suis, et paulatim fructus possessionum pauperibus dividant, quam illos qui, possessionibus venundatis, semel omnia largiuntur: non a me eis, sed a Domino respondebitur: «Si vis esse perfectus, vade, vende omnia quae habes, et da pauperibus, et veni, sequere me.» Ad eum loquitur qui vult esse perfectus: qui cum apostolis patrem, naviculam, et rete dimittit. Iste, quem tu laudas, secundus, vel tertius gradus est, quem et nos recipimus, dummodo sciamus prima secundis et tertiis praeferenda. Nec astu tuo ac studio monachi deterrendi sunt, arte linguae viperae et morsu saevissimo; de quibus argumentaris et dicis: Si omnes se recluserint, et fuerint in solitudine, quis celebrabit ecclesias, quis saeculares homines lucrifaciet, quis peccatores ad virtutes poterit coarctare? hoc enim modo, si omnes tecum fatui sunt, sapiens esse quis poterit? Et virginitas non est approbanda: si omnes virgines fuerint, nuptae non erunt, interibit*

überwunden.» (Joh 16,33) „Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren!“ (Lk 21,19) Und weil das Werk des Mönches Gebet und Fasten ist, empfiehlt und billigt der Mittler zwischen Gott und den Menschen dies, wenn er den Jüngern bezüglich eines schimpfenden Besessenen, der von ihnen nicht geheilt werden konnte, sagt: „Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet und Fasten.“ (Mk 9,28) Siehe die Ordnung und das Leben der Mönche: Wenn der Herr selbst es in seinen Aussprüchen und den Schriften seiner Propheten und Apostel billigt, wer könnte es wagen, es zu kritisieren, außer jemand, der wahnsinnig ist in seiner Rede und in seinem Herzen, und deswegen den Gesetzen Gottes widerstrebt? Es ist also kein leichtes Vergehen oder eine kleine Sünde, die Wahrheit zu einem Lügner machen zu wollen und den Herrn als ungerecht darzustellen, indem dieser sich anstrengt, das, was [Gott] selbst lobt, zu tadeln. Aber wenn [auch] dieser unser Feind in seiner einmal angenommenen Nichtsnutzigkeit verharren und sagen sollte, dass Menschen auch ohne Mönchsgelübde gerettet werden können, so wollen wir dies nicht bestreiten, aber wir wagen es nicht, den Weg zur Vollkommenheit herabzusetzen.

[21] Dies Wenige von dem Vielen also haben wir, soweit wir konnten, zu kosten gegeben; wenn [einer] aber unsere Schriften für Überdruß hält, höre er, was der selige Hieronymus in dem Buch, das er gegen Vigilantius schrieb, als der die Mönche mit ähnlicher Blasphemie misshandelte, fühlte: „Da du aber behauptest,“ sagt er, „jene täten besser, welche ihr Eigentum nutzen und allmählich den Ertrag ihrer Besitztümer unter die Armen austeilen, als jene, die nach dem Verkauf ihrer Besitzungen alles auf einmal verschenken: Ihnen wird nicht von mir, sondern vom Herr geantwortet: ‚Willst du vollkommen sein, dann gehe hin, verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen, und dann komme, und folge mir nach!‘ (Mt 19,21). Er wendet sich an den, der vollkommen sein will, der mit den Aposteln Vater, Schifflin und Netze verläßt. Jener, den du rühmend erwähnst, ist erst der zweite oder dritte Grad, den auch ich gelten lasse, aber unter dem Vorbehalt, dass der erste dem zweiten oder dritten vorzuziehen ist. Noch dürfen durch deine List und dein Bemühen die Mönche abgeschreckt werden, durch Kunst der Schlangenzunge und ihren giftigen Biss. Über sie führst du aus und sagst: ‚Falls alle sich einschließen und in der Einsamkeit leben, wer wird dann den Kirchendienst versehen, wer wird die Weltmenschen für die Seligkeit gewinnen, wer wird die Sünder zur Tugend anhalten können?‘ In gleicher Weise könnte ich dann fragen: ‚Wenn alle mit dir Toren sind, wer wird dann noch vernünftig sein können?‘ Dann wird man auch die Jungfräulichkeit nicht billigen können; denn wenn alle jungfräulich bleiben, dann

humanum genus, infantes in cunis non vagient, obstetrices absque mercedibus mendicabunt: et validissimo frigore solus atque contractus Dormitantius vigilabit in lecto. Clara est virtus, nec a pluribus appetitur, atque utinam omnes hoc essent quod pauci sunt, de quibus dicitur: «Multi vocati, pauci autem electi;» vacui essent carceres. Monachus autem non doctoris hujus, sed plangentis officium, qui vel se, vel mundum lugeat, et Domini pavidus praestoletur adventum; qui sciens imbecillitatem suam, et vas fragile quod portat, timet offendere, ne impingat et corruat ut frangatur. Unde et mulierum, maximeque adolescentularum, vitat aspectum, et in tantum castigatorem sui est, ut etiam quae tuta sunt pertimescat. Cur, inquires, pergis ad eremum? Videlicet ut te non audiam, non videam, ut tuo furore non movear, ut tua bella non patiar, ne me capiat oculus meretricis, ne forma pulcherrima ad illicitos ducat amplexus. Respondebis: Hoc non est pugnare, sed fugere; sta in acie: adversario armatus obsiste, ut postquam viceris, coroneris. Fateor imbecillitatem meam: nolo spe pugnam victoriae, ne perdam aliam victoriam; si fugero, gladium devitavi; si autem stetero, aut vincendum mihi est, aut cadendum. Quid autem necesse certa dimittere, et incerta sectari? aut scuto, aut pedibus meis vitanda est. Tu qui pugnas, et superari potes et vincere. Ego cum fugio, non vincor in eo quod fugio, sed ideo fugio ne vincar. Nulla securitas est serpente vicino dormire. Potest fieri ut me non mordeat, tamen potest fieri ut aliquando mordeat.»

[23] *Sunt praeterea et alii sancti Patres orthodoxi, quorum super hac re par sensus et similis sententia est, affirmantium normam regularis disciplinae Deo auctore per apostolicam doctrinam institutam atque fundatam esse. Sed quia libri mensuram excederet, si eorum plurima dicta in hoc opusculum velim coacervare, sufficiant haec sobrio lectori quae dicta sunt. Caeterum, qui plura ac majora quaesierit, et nostra scripta fastidio duxerit, legat catholicorum doctorum*

werden keine Eheschließungen stattfinden, dann wird das Menschengeschlecht untergehen, die Kinder werden nicht mehr in der Wiege schreien, die Hebammen werden kein Verdienst mehr haben und müssen betteln gehen, und bei der ärgsten Kälte wird unsere ‚Schlafmütze‘ allein und zusammengekauert in ihrem Bettlein wachen müssen. Die Tugend ist hell, und nicht von vielen wird sie erstrebt. Möchten doch alle sein wie die wenigen, von denen es heißt: ‚Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt‘ (Mt 20,16 u. 22,14), dann wäre die Hölle leer. Der Mönch hat nicht die Aufgabe zu lehren, sondern zu klagen, er, der über sich oder die Welt traurig ist und in Furcht die Ankunft des Herrn erwartet. Er kennt seine Schwäche, er fürchtet, mit dem zerbrechlichen Gefäße, das er trägt, anzustoßen, so dass es hinfällt, in Stücke geht und zerbricht. Deshalb hütet er sich vor dem Anblick der Frauen, zumal wenn sie jugendlichen Alters sind. Er ist so weit Züchtiger seiner selbst, dass er sogar das fürchtet, was sicher ist. Du wirst fragen: ‚Warum gehst du in die Einöde?‘ Selbstverständlich, um dich nicht zu hören und zu sehen, um deine Wut nicht kosten zu müssen, um unter deinen Anfeindungen nicht zu leiden, um nicht eingefangen zu werden durch den Blick einer Dirne, um nicht durch eine schöne Gestalt zu unerlaubten Umarmungen verlockt zu werden. Du wirst erwidern: ‚Das nennt man nicht Kampf, sondern Flucht‘. Bleib du in der Schlachtreihe, tritt den Feinden bewaffnet entgegen, um später besiegt, um gekrönt zu werden! Ich gestehe meine Schwachheit ein. Ich will nicht kämpfen in der Hoffnung auf Sieg, um am Ende einen anderen Sieg zu verlieren. Fliehe ich, dann gehe ich dem Schwert aus dem Wege. Stelle ich mich, dann muss ich entweder siegen oder fallen. Warum ist es denn nötig, die Sicherheit aufzugeben und die Unsicherheit zu erstreben? Mit dem Schild oder mit meinen Füßen ist dies zu meiden. Du, der du kämpfst, kannst überwunden werden oder siegen. Ich aber, der ich fliehe, werde nicht darin besiegt, dass ich fliehe, sondern ich fliehe, um nicht besiegt zu werden. Man hat keine Sicherheit, wenn man in der Nähe einer Schlange schläft. Es ist möglich, dass sie mich nicht beißt; dennoch kann es geschehen, dass sie mich irgendwann beißt.“ (Hieronymus, Adversus Vigilantium 14-16)

[23] Es gibt außerdem noch andere heilige und rechtgläubige Väter, deren Meinung über diese Sache gleich und deren Urteil gleichartig ist, indem sie bekräftigen, dass die Norm der regelgeleiteten Disziplin mit Gottes Urheberchaft durch die apostolische Lehre eingerichtet und begründet worden ist. Aber weil mein Buch das Maß überschreiten würde, wenn ich deren zahlreiche Aussprüche in diesem kleinen Werk aufhäufen wollte, mögen dem verständigen Leser das, was bereits erwähnt wurde, genügen. Wer im übrigen mehr und Bedeutenderes sucht und wer unsere Schriften für Überdruß hält, der lese die zahlreichen Bände der

*multiplicia volumina, et, ut credo, a nostro
praesenti hoc opusculo eorum sensum non
discrepare videbit. Explicit.*

gesamtkirchlichen Lehrer, und er wird, wie ich meine, sehen,
dass sie von unserer in diesem kleinen Werk vorgestellten
Meinung nicht abweichen. Ende.

Hrabanus Maurus, Liber de oblatione puerorum, in: Jacques-Paul MIGNÉ, Patrologia latina 107 (1864), Sp. 419-440; dt.
Arbeitsübersetzung: Michael Eber / Stefan Esders (2022)